Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: Schriftleitung: Amt Lützow 3295. Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Postscheckkonto: Berlin 25439.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigenpachtbüros zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Maßzeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Maßreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 149. [56. Jahrgang.] Freitag den 1. Juni 1917. Erste Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 149.

Berlin, den 31. Mai.

Der Krieg.

Zum Jahrestage der Skagerrakschlacht.

Berlin, 31. Mai. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht vor dem Skagerrak in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an Admiral Scheer eine entsprechende Order gerichtet und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 31. Mai 1917. (W. T. B.) Neue U-Bootserfolge in der Nordsee: 21500 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Wien, 30. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der gestrige Tag brachte nach dem Abflauen des Kampfes am Pfingstmontag verhältnismäßige Ruhe. Noch während der Nacht vom 29. auf den 30. Mai und auch in den Morgenstunden hatte der Feind in wiederholten Anstürmen versucht, unsere Stellungen im Raume östlich von Plava bis zum Monte Santo in seinen Besitz zu bringen. Als alle seine Versuche vergeblich blieben, trat seine Artillerie stärker in Tätigkeit. Um 6 Uhr nachmittags rafften sich die Italiener nochmals zu einem stark angesetzten Anlauf gegen unsere Stellungen südöstlich Vodice auf. Auch dieser Angriff brach in unserem Feuer völlig zusammen. Im Raume von Görz und auf der Karsthochfläche war den ganzen Tag über und auch während der Nacht nur geringe Gefechtstätigkeit. Um 4 Uhr 30 Minuten morgens kam zwar ein Angriff gegen unsere Front im Raume von Zamiano in Schwung, wurde jedoch ebenfalls bereits durch das konzentrische Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Der U-Bootkrieg und die schwedische Schiffahrt.

Berlin, 31. Mai. (W. T. B.) Nach einer Stockholmer Meldung vom 29. Mai, die bereits ihren Weg durch die deutsche Presse genommen hat, sollen nach der erfolgten Versenkung von sechs und nach der Ausbringung von drei schwedischen nach Finnland bestimmten Frachtdampfern die Stockholmer Reedereien den weiteren Frachtverkehr nach Finnland bis auf weiteres eingestellt haben. Ob diese Meldung auf Richtigkeit beruht, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Zutreffendenfalls wäre es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der schwedischen Presse diesen Vorfall wiederum zum Anlaß nehmen könnte, Verdächtigungen oder Beschuldigungen gegen die deutsche Seekriegführung zu erheben.

Es sei nur erinnert an den Vorfall, der sich im ersten Kriegsjahr abspielte, als schwedischer Schiffsraum an der finnischen Küste verloren ging, infolge dort ausgelegter deutscher Minen.

Damals regte sich die schwedische öffentliche Meinung, obwohl von deutscher Seite rechtzeitig vor Gefahren jener Gewässer gewarnt war, ganz unnötiger und unberechtigter Weise auf. Dasselbe erleben wir bekanntlich nach vor kurzem aus Anlaß der Versenkung von drei schwedischen Dampfern, die auf eigenes Risiko am 15. Mai die englischen Häfen verlassen und sich in das Sperrgebiet begeben hatten, wo sie versenkt wurden. Es kann nicht eindringlich genug betont werden, daß das Fahren mit Konterbandeladungen von Schweden nach Rußland einen ebenso großen Leichtsinn der schwedischen Schiffsreeder darstellt, wie das willkürliche Befahren des um England sich ausbreitenden Sperrgebietes. Bei allem Wohlwollen, das wir gerade der schwedischen Nation nicht nur aus Stammesverwandtschaft, sondern besonders auch wegen seiner ehrlichen und strikten Neutralität, entgegenbringen, können wir doch diesem Lande gegenüber keine Ausnahmebehandlung gelten lassen. Schweden darf, wenn es auch noch so sehr unter den Nöten des Krieges mitzuleiden hat, schließlich doch auch nicht vergessen, daß die anderen Neutralen sich in noch erheblich größeren Schwierigkeiten befinden. Letzten Endes sind es doch immer nur Profitsucht und Spekulation, die zur Versenkung oder Aufbringung schwedischen Eigentums führen, und aus diesen rein privaten Interessen einiger schwedischer Reedereigesellschaften kann unmöglich ein Anrecht hergeleitet werden, daß mit Rücksicht auf deren Geldgeschäfte die Seekriegführung eines um seine Existenz kämpfenden großen Volkes leidet und in ihren Erfolgen abgeschwächt wird.

Kopenhagen, 30. Mai. „Snällposten" in Malmö schreibt, es sei nur natürlich, daß die schwedische Oeffentlichkeit, schon vorher empört über die Versenkungen wertvoller, stark vermißter Lebensmittelladungen in der Nordsee, die neue Nachricht über die Versenkung im Bottnischen Meerbusen mit Nervosität aufgenommen habe. Die Verhältnisse jedoch seien in beiden Fällen verschieden. Die ganze Nation habe sich nämlich nach den notwendigen Waren gesehnt, die lange in englischen Häfen zurückgehalten und nach langen Unterhandlungen freigegeben worden seien. Sie seien, ohne daß ein triftiger Anlaß bekannt sei, versenkt worden. Etwas ganz anderes sei es, wenn die schwedischen Reeder in voller Kenntnis der damit verbundenen Gefahr versuchten, Waren nach Finnland zu senden. Glücke es, so sei der Verdienst in der Regel sehr bedeutend, mißglücke es, so decke die Versicherung nach Möglichkeit den Schaden. Hier handle es sich um eine fehlgeschlagene Spekulation.

Das deutsche Flugwesen.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte von Hoepfner äußerte sich einem holländischen Journalisten gegenüber u. a. folgendermaßen über das deutsche Flugwesen:

Der Franzose ist offenbar nach seiner Moral unseren Fliegern nicht gleich zu schätzen, aber der Engländer gibt gerade als Flieger Beweise dafür, daß er von germanischer Rasse und darum kampffreudig ist. Der Franzose greift im allgemeinen nur an, wenn er sich zahlenmäßig überlegen fühlt. Einem Kampf unter gleichmäßigen Bedingungen weicht er aus. Der Engländer sucht den Kampf. Der Franzose greift nur einmal an; hatte der erste Angriff keinen Erfolg, so zieht er sich sofort zurück. Der Engländer begegnen Kämpfen, bis er oder der Gegner unterlegen ist.

Wir müssen unterscheiden zwischen ausgesprochenen Luftkämpfen und dem sonstigen Dienst, wie militärische Information durch Aufklärung, photographische Aufnahmen usw. Hier ist zu sagen, daß die deutschen Flieger den Gegnern überlegen sind, größtenteils infolge der vorzüglichen Beschaffenheit der Flugmaschinen, was sich in den letzten Monaten besonders erwiesen hat. Unsere Flugzeuge sind besonders in der Bewaffnung hochwertiger als die der Feinde; doch will ich erwähnen, daß die Gegner in ihren Spadflugmaschinen von 200 PS. und den englischen Sopwithdreideckern außergewöhnliche Flugzeuge besitzen, die unseren besten Maschinen am meisten gleichkommen. Doch gelang es unseren Fliegern, mehrere dieser Apparate abzuschießen. Es ist selbstverständlich, daß auch bei uns der Bau vorzüglicher Kampfflugzeuge nicht stillsteht. Es ist ein steter Wettbewerb, bei dem augenblicklich wir die Führung haben. Wichtiger aber als die Ueberlegenheit der Maschinen ist die der Mannschaften. Die feindlichen Kampfflieger sind für ihre Aufgaben ebensogut vorbereitet wie die unserigen. Nicht so gut aber die Erkundungsflieger. Ihre Ausbildung, die einen rein militärischen Charakter haben muß, ist bei den Franzosen mit-elmäßig, bei den Engländern sogar minderwertig. Hier liegen die tiefsten Ursachen der besseren Leistungen unserer Flieger. Wenn unsere Erkundungsflieger, ohne sich durch die feindlichen Abwehrgeschütze stören zu lassen, die Armeeleitung dauernd unterrichten und die feindlichen Kampfflugzeuge trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit und unzweifelhaften Tapferkeit übertreffen, dann ist die Ursache hierfür die hohe pflichtmäßige Auffassung ihrer Aufgaben.

Den Engländern ist das Fliegen ein Sport, dessen Höhepunkt der Kampf ist. Sie suchen den Kampf ohne Rücksicht darauf, ob die Durchführung ihrer Aufgaben ihn notwendig macht oder nicht. Der Deutsche ist in erster Linie Soldat, der jeden Flug als eine militärische Diensthandlung auffaßt, und das bestimmt sein Verhalten.

Amerika im Kriege.

Washington, 30. Mai. (Reutermeldung). Um den Vereinigten Staaten die Behauptung ihrer Vorherrschaft auf dem Geldmarkte während des Krieges zu ermöglichen, eine Absicht, über die die Entente, wie verlautet, einig ist, schlagen amtliche Kreise die Einbringung eines Gesetzentwurfs vor, dessen Hauptzüge sind: Schließung des nordamerikanischen Geldmarktes für weitere Anleihen fremder Regierungen für die Kriegsdauer, Regelung des Geschäftslebens durch Schaffung eines internationalen Einkaufsamtes und Zusammenfassung der Geldkräfte des Landes mittels Ausbaues des Systemes der Bundes-Reservebanken durch Tausende von starken Trustgesellschaften und Staatsbanken, die ihm noch nicht angegliedert sind. Dieser Gedanke schließt sachlich alle Pläne der Regierung auf geldliche Unterstützung der Entente in sich.

Amsterdam, 30. Mai. Nach dem „Algemeen Handelsblad" meldet die „Daily Mail" aus New York, daß die United Steel Company und die Pacanna Steel Iron Company sich verpflichtet haben, binnen 18 Monaten stählerne Schiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 3 Millionen Tonnen zu erbauen. Wenn der Senat die vom Repräsentantenhause bereits angenommene Vorlage, durch die für den Bau von Handelsschiffen 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt werden, annimmt, so wird Präsident Wilson das Recht haben, von jedermann, der dazu imstande ist, zu verlangen, daß er Schiffe oder Material zur Verteidigung des Landes liefere.

Ferner wird Wilson das Recht haben, alle bestehenden Kontrakte über Schiffe oder Material abzuändern, aufzuheben oder neu auszuschreiben. Dies gilt auch für diejenigen Kontrakte, zu deren Ausführung Arbeitskräfte oder Material nötig sind, die für den Schiffbau in Betracht kommen. Der Präsident wird Fabriken beschlagnahmen oder übernehmen und Schiffe, die im amerikanischen Besitz sind, requirieren sowie alle Werften und Magazine mieten, kaufen oder mit Beschlag belegen können.

Die Streikbewegung in England.

Rotterdam, 26. Mai. Durch Mitteilungen hier eingetroffener englischer Seeleute werden nähere Einzelheiten über den Streik in England bekannt. Hiernach ist der Ausstand in Woolwich und Chatham noch nicht beigelegt. Es sind noch immer etwa 12000 Mann im Ausstand; infolge der Verhaftung einiger Führer hat die Gärung unter den Arbeitern beträchtlich zugenommen. Es ist im Laufe der vergangenen Woche zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei gekommen, wobei verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch in Coventry, Nottingham und zahlreichen anderen Städten ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. Teilweise sind von den Arbeitern in den Fabriken die Maschinen unbrauchbar gemacht worden.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafte Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaetebogen dauert an.

Dicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin-des-Dames-Rückens und in der Westchampagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aisneufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück.

Oestlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cernabogen und auf dem westlichen Wardarufer eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der österreichische Reichsrat.

Die Thronrede.

Wien, 31. Mai. Bei der heutigen feierlichen Eröffnung des Reichsrats verlas Kaiser Karl folgende Thronrede:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates! Nach einer von frühen Jünglingsjahren bis in das hohe Greisenalter der unermüdlichen Sorge für das Wohl seiner Völker gewidmen und von dem Glanze der ehrfurchtgebietenden Regentenjahren umstrahlten Herrscherlaufbahn ist Mein erhabener Vorgänger, Kaiser Franz Joseph I, im 68. Jahre seiner Regierung aus dem Leben geschieden. Durch Gottes Fügung bis zuletzt mit der ungemiderten Fülle seiner Geistes-kraft begnadet und gesegnet in den Werken seines hohen Amtes, ist er dahingegangen. In dem Herzen des Volkes und in unvergänglichen Werken wird das Andenken des Verklärten fortleben, der dem Staat aus eng beschränkten Verhältnissen der Vergangenheit heraus die Bahnen der verfassungsmäßigen Entwicklung des blühenden kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes wies.

Im Innersten bewegt, gedenke Ich der rührenden Zeichen kindlicher Liebe für den in Gott ruhenden Kaiser, der treuen, teilnahmsvollen Gesinnung für Mich und Mein Haus, in denen Meine geliebten Völker wetteifern, und die Mir ein wahrer Trost in jenen Tagen der Prüfung gewesen.

Auch Sie, geehrte Herren, haben dabei nicht gefehlt, und viele von Ihnen sind hierher geeilt, um an der Bahre des allgeliebten Herrschers ihm noch einmal den Zoll der Ehrfurcht zu leisten. Herzlich danke Ich Ihnen dafür.

Der Wille des Allmächtigen hat Mich in einer schicksalsvollen Zeit zur Lenkung des Staates berufen. Des gewaltigen Ernstes der Aufgabe, die die Vorsehung auf Meine Schultern gelegt, war Ich Mir von Anbeginn bewußt, aber Ich fühle den Willen und die Kraft in Mir, in treuer Erfüllung Meiner Herrscherpflichten nach dem Vorbilde Meines erlauchten Vorgängers Meinem hehren Amte mit dem Beistande Gottes gerecht zu werden.

Das Staatsinteresse soll nicht länger jener wirksamen Förderung entbehren, die ihm die eifrige Mitarbeit einer den Kreis ihrer Befugnisse richtig erfassenden, einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung zu bieten vermag.

Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit berufen, und heiße Sie heute an der Schwelle Ihres Wirkens herzlich willkommen.

Im vollen Bewußtsein der von Meinem erlauchten Vorgänger übernommenen verfassungsmäßigen Pflichten und aus eigener tiefster Ueberzeugung will Ich Ihnen erklären und feierlichst bekräftigen, daß es Mein unabänderlicher Wille ist, Meine Herrscherrechte jederzeit in einem wahrhaft konstitutionellen Geist auszuüben, die staatsgrundgesetzlichen Freiheiten unverbrüchlich zu achten und den Staatsbürgern jenen Anteil an der Bildung des Staatswillens unverkürzt zu wahren, den die geltende Verfassung vorsieht.

In der treuen Mitarbeit des Volkes und seiner Vertreter erblicke Ich die verfassliche Stütze für den Erfolg Meines Wirkens, und Ich meine, das Wohl des Staates, dessen glorreicher Bestand durch das feste Zusammenstehen der Bürger in den Stürmen des Weltkrieges bewährt wurde, kann auch für die Zeiten des Friedens nicht sicherer verankert werden, als in der unantastbaren Gerechtsame eines reifen, vaterlandsliebenden und freien Volkes.

Eingedenk Meiner Obliegenheit zur Ablegung des Verfassungsgelöbnisses und festhaltend an der gleich nach Meinem Regierungsantritte verkündeten Absicht, dieser Obliegenheit getreulich nachzukommen, muß Ich Mir zugleich die Bestimmung des Staatsgrundgesetzes gegenwärtig halten, die die Entscheidungen im großen Augenblicke des Friedensschlusses allein in Meine Hände legt.

Ich bin aber auch überzeugt, daß das segensvolle Aufblühen des Verfassungslebens nach der Unfruchtbarkeit früherer Jahre und nach den politischen Ausnahmsverhältnissen des Krieges, abgesehen von der Lösung jener galizischen Frage, für welche Mein erhabener Vorgänger bereits einen Weg gewiesen hat, nicht möglich ist, ohne eine Ausgestaltung der verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens sowohl im Staate als in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesondere in Böhmen. Und Ich vertraue darauf, daß die Erkenntnis Ihrer ernsten Verantwortung für die Gestaltung der politischen Verhältnisse und der Glaube an die glückliche Zukunft des in diesem furchtbaren Kriege so herrlich erstarkten Reiches, Ihnen, Meine geehrten Herren, die Kraft verleihen wird, vereint mit Mir in Bälde die Vorbedingung zu schaffen, um im Rahmen der Einheit des Staates und unter verläßlicher Sicherung seiner Funktionen auch der freien nationalen und kulturellen Entwicklung gleichberechtigter Völker Raum zu geben.

Aus diesen Erwägungen habe Ich Mich entschlossen, die Ablegung des Verfassungsgelöbnisses dem hoffentlich nicht fernen Zeitpunkte vorzubehalten, wo die Fundamente des neuen starken und glücklichen Oesterreichs für Generationen wiederum fest ausgebaut sein werden nach innen und außen. Schon heute aber erkläre Ich, daß Ich Meinen treuen Völkern immerdar ein gerechter, liebevoller und gewissenhafter Herrscher sein will im Sinne der konstitutionellen Idee, die wir als ein Erbe der Väter übernommen haben, und im Geiste jener wahren Demokratie, die gerade während der Stürme des Weltkrieges in den Leistungen des gesamten Volkes an der Front und daheim die Feuerprobe wunderbar bestanden hat!

Noch stehen wir in dem gewaltigsten Kriege aller Zeiten.

Lassen Sie Mich aus Ihrer Mitte all den Helden, die seit fast drei Jahren an unseren weitgespannten Fronten freudig ihre schwere Pflicht erfüllen, an deren eiserner Standhaftigkeit eben jetzt zwischen den Alpen und der Adria der erneute wütende Angriff des Feindes zerschellt, dankbaren Herzens Meinen Kaiserlichen Gruß entbieten.

Unsere Mächtegruppe hat die blutige Kraftprobe dieses Weltkrieges nicht gesucht. Ja, mehr als das, sie hat von dem Augenblicke an, wo dank der unvergänglichen Leistungen der verbündeten Heere und Flotten Ehre und Bestand unserer Staaten nicht mehr ernstlich bedroht erschien, offen und in unzweideutiger Art ihre Friedensbereitschaft zu erkennen gegeben, von der festen Ueberzeugung geleitet, daß die richtige Friedensformel nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Machtstellung zu finden ist. Das fernere Leben der Völker sollte nach unserer Meinung freibleiben von Groll und Rachedurst und auf Generationen hinaus der Anwendung dessen nicht bedürfen, was man das letzte Mittel der Staaten nennt. Zu diesem hohen Menschheitsziele vermag aber nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu führen, wie er jener Friedensformel entspricht.

Das große Nachbarvolk im Osten, mit dem uns einstens eine alte Freundschaft verband, scheint sich in allmählicher Besinnung auf seine wahren Ziele und Aufgaben neuestens dieser Anschauung zu nähern und aus dunklem Drange heraus eine Orientierung zu suchen, die die Güter der Zukunft rettet, bevor sie eine sinnlose

Kriegspolitik verschlungen hat. Wir hoffen im Interesse der Menschheit, daß dieser Prozeß innerer Neugestaltung sich bis zu einer kraftvollen Willensbildung nach außen durchringen und daß eine solche Klärung des öffentlichen Geistes auch auf die anderen feindlichen Länder übergreifen wird. Wie unsere Mächtegruppe mit unwiderstehlicher Wucht für Ehre und Bestand kämpft, ist und bleibt sie jedem gegenüber, der die Absicht, sie zu bedrohen, ehrlich aufgibt, gerne bereit, den Streit zu begraben, und wer darüber hinaus wieder bessere menschlichere Beziehungen anknüpfen will, der wird auf dieser Seite gewiß ein bereitwilliges vom Geiste der Versöhnlichkeit getragenes Entgegenkommen finden. Einsteinlen aber wird unser Kampfwille nicht erlahmen, unser Schwert nicht stumpf werden. In treuer Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reiche und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen hat, bleiben wir bereit, ein gutes Kriegsende, das wir gerne dem Durchbruche der Vernunft danken möchten, nötigenfalls mit der Waffe zu erzwingen.

Ich beklage die wachsenden Opfer, welche die lange Dauer des Krieges der Bevölkerung auferlegt. Ich beklage das Blut Meiner tapferen Soldaten, die Entbehrungen der Braven für alle die Mühsal und Bedrängnis, die um des geliebten Vaterlandes willen so heldenmütig getragen wird. Die Bemühungen Meiner von einer vollbewährten Beamtenschaft unterstützten Regierung sind unablässig darauf gerichtet, die Lebenshaltung der Bevölkerung, deren Staatstreue, Gemeinsinn und Tüchtigkeit Meine dankbare Anerkennung findet, zu erleichtern und durch zweckmäßige Organisation das Ausspannen mit den Vorräten zu sichern. Gerade jetzt, ehe die treue Scholle uns als Dank für die fleißige Arbeit der Daheimgebliebenen die Gabe dieses Jahres bringt, ist die schwerste Zeit. Lassen Sie es, Meine Herren, an Ihrer von Einsicht und Erfahrung getragenen Mitarbeit nicht fehlen, um die Schwierigkeiten, die uns bis dahin noch bevorstehen, erfolgreich zu überwinden.

Das Gebot des Augenblicks heischt die volle Anspannung aller Kräfte im Staate. Wer daneben dürfen wir nicht verzaumen, uns für die großen Aufgaben vorzubereiten, die der Schoß der Zukunft birgt und von deren glücklicher Lösung das fernere Gedeihen des Staatswesens abhängt.

Oesterreich hat die ungeheuren finanziellen Anforderungen dieses Krieges aus eigenem zu erfüllen vermocht und der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist der beste Beweis, daß eine Beruhigung der Feinde, die etwa von einem Niedergange unserer inneren Hilfsmittel eine Veränderung der Kriegslage erwarten wollte, zum Fehlschlagen verurteilt ist. Wer wir mußten tief in die Ersparnisse der Volkswirtschaft hineingreifen und die Zukunft mit schweren Verpflichtungen belasten.

Die Führung des Staatshaushaltes soll wieder auf die normale gesetzliche Grundlage gestellt werden. In allererster Reihe steht jedoch das Gebot, die Staatswirtschaft, welche durch die Kriegslasten eine ernste Störung erlitten hat, wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Zu diesem Zwecke müssen dem Staate ausreichende Einnahmen erschlossen werden, wobei das Bestreben neuer, von den bisherigen abweichender, Wege der Finanzpolitik unverkennbar sein wird. Eine weise und strenge Oekonomie im Staatshaushalte, insbesondere die Unterlassung jedes nicht durch sachliche Zwecke unbedingt erheischten Verwaltungsaufwandes muß die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes erleichtern.

In diesem Rahmen bes finanziell Zulässigen wird Meine Regierung unter Ihrer Mitwirkung auf die Gutmachung des Schaden des Krieges bedacht sein. Mit dem Wiederaufbau des Zerstörten wurde bereits begonnen, und wird Ihre Fürsorge sich insbesondere jenen Gebieten zuwenden müssen, die vom Krieg am meisten gelitten haben.

Eine der dringendsten Aufgaben ist es, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für jene, die im Kriege ihre Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, vorzusorgen. Darüber hinaus gilt es, eine intensive Wohlfahrtspolitik in der doppelten Richtung der Produktionsförderung einerseits und der sozialen Fürsorge andererseits zu entfalten.

Die Erfahrungen des Krieges haben bewiesen, welche wunderbare Elastizität der Produktion innewohnt. Sie wird sich neuerlich zu bewähren haben, wenn es sich darum handeln wird, den künftigen Uebergang zur Friedenswirtschaft zu bewerkstelligen und aus der vielfältigen Gebundenheit, die der Kriegszustand mit sich brachte, den Weg zur normalen Gestaltung der Verhältnisse zurückzufinden. Auf der breiten Basis des wirtschaftlichen Ausgleiches mit den Ländern Meiner ungarischen heiligen Krone, welcher auf Grund der von Meinen beiden Regierungen vor kurzem getroffenen Vereinbarungen feinerzeit den Gegenstand Ihrer Beratungen bilden wird, und gestützt auf eine planmäßig ausgebaute Handelspolitik der Monarchie müssen wir alle Kräfte zusammenfassen, insbesondere aber die Erzeugung auf industriellem und gewerblichem wie auf landwirtschaftlichem Gebiete ergiebiger gestalten und verbilligen. Der vielfach noch nicht ausgenutzte Reichtum der Naturschätze, die Möglichkeit, den Wert der menschlichen Arbeit durch technische Hilfsmittel und durch zweckmäßige Methoden zu steigern, sollen eine verlässliche Quelle der Regeneration des Wohlstandes für den Einzelnen wie für die Gesamtheit werden.

Nicht minder liegt Mir die soziale Fürsorge am Herzen. Der Krieg hat der Volkskraft schwere Einbuße verursacht, deren Ausgleichung nur von einer zielbewußten Bevölkerungspolitik erwartet werden kann. Es bedarf tatkräftiger Maßnahmen auf dem weiten Felde der Volkshygiene. Der Kampf gegen Volkskrankheiten, die Hintanhaltung der großen Säuglingssterblichkeit und Hand in Hand damit eine weitgehende Ausgestaltung unserer Jugendfürsorge, der Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend und die zeitgemäßere Form des veralteten Zugendstrafrechtes wird Ihre und die Sorge Meiner Regierung sein. Auch wird Vorsorge zu treffen sein, daß das Wohnungsbedürfnis der breiten Massen, insbesondere der kinderreichen Familien befriedigt werde. Ebenso beanspruchen die Ihnen seit langer Zeit wohlbekannten Fragen der Sozialversicherung dringend eine Lösung. Meine Regierung wird sich den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung zur Pflicht machen, sie wird ihr Augenmerk besonders jenem Teil unserer Arbeiterschaft zuwenden, von deren physischer und geistiger Leistungsfähigkeit die Zukunft unserer Volkskraft und unseres Wirtschaftslebens in erster Linie abhängt, den Frauen und den jugendlichen Arbeitern. Es wird Ihnen eine Regierungsvorlage zugehen über die Regelung der Arbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen und der Nachtarbeit der Jugendlichen. Auch der Mittelstand, der von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges besonders schwer getroffen wurde, darf der eifrigen staatlichen Fürsorge nicht entbehren.

Die gesamte Bevölkerung hat in schwerer Zeit die Erwartungen, die der Staat in sie zu setzen berechtigt war, nicht nur voll erfüllt, sondern übertroffen; sie darf im Staate seine Entfaltungsfreiheit erleben. Gewiß wird die Verwirklichung eines solchen Fürsorgesystems nur allmählich und nur wohl überhaupt erfolgen können, damit nicht etwa eine den besten Absichten entsprungende Ueberstürzung die ökonomischen Grundlagen zerstört, auf denen das Gebäude der sozialen Wohlfahrt aufgerichtet werden soll. Nur ein planmäßiges Zusammenwirken von Staat und Gesellschaft vermag die geistigen und materiellen Kräfte bereitzustellen, welche die Durchführung jener großen Aufgabe erfordert.

In dem Kreis Ihrer nächsten Aufgaben, Meine Herren, finden Sie jene Maßnahmen der provisorischen Gesetzgebung, die unter Verantwortung der Regierung getroffen worden sind. Manches davon ist lediglich aus der Notwendigkeit des Augenblicks geschaffen und seine Bedeutung im Schweinden. Manches davon aber kann auch heute nicht entbehrt werden, und einiges ist wert, in dauernde Einrichtungen des Staates übergeführt.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates! Ich weiß und achte es, daß Sie Ihren Aufruf von niemand als von Ihrem Gewissen empfangen dürfen; aber Sie werden die Stimme Ihres Gewissens nur dann richtig vernehmen, wenn Sie Ihr Auge über das Sondernde der wendelbaren Einzelheiten hinweg unbeirrbar auf die dauernden Zwecke der Gesamtheit richten. Die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen den Staat darf nicht an Bedingungen geknüpft sein; in ihr liegt die beste Bürgschaft für das Wohl des Reiches und zugleich die sicherste Gewähr für die Rechte der Völker.

Die gewaltige Zeit, in der wir leben, hat dem staatlichen Bewußtsein neue Perspektiven eröffnet und den Blick für die wahren Größenverhältnisse der politischen Dinge geschärft.

Ich war lange im Felde und habe die Helden, die unsere Grenzen verteidigen, am Werke gesehen. Ich kenne den Geist, der sie beseelt. Ich habe die einigende und belebende Kraft dieses siegreichen Geistes mit freudiger Bewunderung wahrgenommen. Und eben darum weiße Ich nicht, daß die sittliche Verjüngung, die das Vaterland aus dem Weltkriege geschöpft hat, unser gesamtes staatliches Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volksvertretung widerspiegeln wird.

Bleiben Sie aber stets auch dessen eingedenk, daß die Kraft der Monarchie nicht zum wenigsten in ihren geschichtlich gewordenen Eigentümlichkeiten wurzelt und daß nur die liebevolle Bedachtnahme auf sie diese lebendige Kraft zu erhalten und fortzuentwickeln vermag. Sorgen Sie darum eifrig für die Pflege der treuen Gemeinschaft mit den Ländern Meiner ungarischen heiligen Krone, die sich neuerlich als Fundament für die Machtstellung der Monarchie erprobt. Fördern Sie das einträchtige Zusammenwirken der verschiedenen Volksstämme im Staate, die alle an dem Ruhme dieses Krieges Anteil haben.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates! Noch einmal Meinen herzlichen Gruß! Es ist ein großer Augenblick, der den neuen Herrscher zum ersten Male mit den Volksvertretern zusammenführt. Die gemeinsame innige Liebe zum Vaterlande, der gemeinsame feste Wille, ihm bis zum Aeußersten zu dienen, sei die Weihe dieses Augenblicks! Möge er ein Zeitalter blühenden Aufschwunges, ein Zeitalter der Macht und des Ansehens für das altehrwürdige Oesterreich, des Glückes und Segens für Meine geliebten Völker einleiten! Das walte Gott!

* * *

Wien, 30. Mai. Herrenhaus. In der heutigen Eröffnungssitzung hielt der Vorsitzende Vizepräsident Fürst Fürstenberg eine Rede, in der er zunächst mit Worten tiefer Trauer der Ermordung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand gedachte und die innige Waffenbrüderschaft der Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien hervorhob.

Alle Anstrengungen der Gegner, erklärte der Redner, uns militärisch zu bezwingen, sind ebenso fruchtlos gestoßen, wie ihr wuchtiger Plan, uns durch Hunger zu beugen, zuschanden wurde. Er rühmte die Leistungen der österreichischen Völker und bezeichnete mit Stolz und Dankbarkeit das wackere Volk in Waffen und die herrliche Armee und Flotte. An allen Fronten hätten Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten Heere ein festes Bollwerk aufgerichtet, das allen Stürmen und Gefahren ehern stand halte. Der Redner hob insbesondere die heißen Kämpfe der Jionzoarmee hervor, die seit Wochen den wilden Ansturm des Erbfeindes siegreich abwehre. Mit freudigem Stolz, fuhr er fort, begrüßt das Herrenhaus die ihm jüngst als Mitglieder zugewachsenen Heerführer und Generale. Dankbare Bewunderung gebührt auch der Bevölkerung des Hinterlandes, dem braven Landmann und Arbeiter sowie den Frauen, die wie wahre Helden ausharren bis zum siegreichen Ende. Möge der kommende Frieden, dessen Morgenröte wir wahrzunehmen glauben, unsern Völkern in reichen Maße alle Segnungen bringen, die sie vollauf verdient haben.

Der Redner widmete sodann Kaiser Franz Joseph einen tief empfundenen Nachruf, schloß mit einer Huldigung für Kaiser und König Karl und erklärte, so wie die Soldaten ihren jungen Kaiser lieben, der unter ihnen gelebt und ihr Leid und Freuk kennt, und mit jedem in seiner Muttersprache redet, ebenso haben sich dem Kaiser die Herzen des ganzen Volkes im Fluge zugewendet. Das Volk wisse, daß der Kaiser seine Sorgen und Kümmernisse teile, daß er nur darauf bedacht sei, sie zu erleichtern. Der Redner brachte schließlich ein Hoch auf Kaiser Karl aus, in das das Haus begeistert einstimmte.

Bei Verlesung des Einlaufes drückte der Vorsitzende die Gefühle des Abscheus und der Entrüstung über die Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh aus. Nach Vornahme der Wahlen wurde die Sitzung geschlossen.

Wien, 30. Mai. Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt heute seine Eröffnungssitzung ab. Die Zugänge zum Parlament zeigten das gewöhnliche Bild, der Saal und die Galerien waren dicht gefüllt. Viele Abgeordnete waren in Uniform erschienen, auf den Plätzen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Fuchs, Pollauf, Seidl und Zöhl waren Blumenkränze niedergelegt. Nach der Vorstellung des Ministeriums durch den Ministerpräsidenten übernahm der Alterspräsident Freiherr von Fuchs den Vorsitz und hielt zunächst dem Kaiser Franz Joseph einen tiefempfundenen Nachruf; er gedachte sodann des durch Mörderhand gefallenen Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, dieser ersten Opfer des unseligen Weltkrieges, und brachte die Huldigung der Völker Oesterreichs für den Kaiser und die Kaiserin zum Ausdruck.

„Mit Liebe und Vertrauen werden wir", erklärte der Alterspräsident, „unseren neuen Herrscher Gefolgschaft leisten, der sich Ehrfurcht während der Zeit der Liebe, die Verehrung und das Vertrauen seiner Völker im Sturm eroberte. Nicht allein auf dem Schlachtfeld gegen den tückischen Feind war er im Kampfe Meister, er eroberte auch auf friedlichem Felde seiner Kaiserlichen Regierung mit glücklicher Hand die Liebe seiner Völker, die dem neuen Schirmherrn des Reiches in unverbrüchlicher Treue und Dankbarkeit ergeben sind. Der jungen Kaiserin, die mutig ihrem erlauchten Gemahl zur Seite steht, die stets hilfreich eingreift, wo Hilfe nötig ist, wollen wir freudigen Herzens zujubeln und ihr für ihr segensreiches Wirken unauslöschlichen Dank zollen."

Die vom Alterspräsidenten auf den Kaiser und die Kaiserin ausgebrachten Hochrufe wurden vom Hause, das sich erhoben hatte, begeistert wiederholt. Der Alterspräsident gedachte sodann der heldenmütigen Streiter, die für Oesterreichs Bestand, Ehre und Ruhm vorm Feinde stehen, die Verwundeten derjenigen, die zurzeit am Karst und am Isonzo einen heroischen Kampf gegen ehrlose Feinde auskämpfen.

„Mit glühender Begeisterung", führt der Redner aus, „rufen wir den Verteidigern unseres Vaterlandes und deren verbündeten Heeren, die eng aneinandergeschlossen und verbunden im gemeinsamen Kampf unseren Feinden gegenüberstehen, Worte unvergänglichen Dankes zu."

Nach einem Nachrufe für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Hauses wurde die Präsidentenwahl vorgenommen und, wie gemeldet, der bisherige Obmann des Deutschen Nationalverbandes Dr. Gustav Groß zum Präsidenten gewählt.

Der Polenklub wählte Lazarski zum Obmann.

Wien, 30. Mai. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Abgeordnetenhaus. (Fortsetzung und Schluß.) Nach der Wahl der Schriftführer und Ordner erteilt der Präsident die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser die ergebenste Huldigung zu Füßen legen zu dürfen und zugleich ihm als dem obersten Kriegsherrn die Grüße für die Armee im Felde entbieten zu dürfen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Weiter erbat der Präsident die Ermächtigung, an die Volksvertretungen Ungarns und der verbündeten Staaten des Deutschen Reiches, Bulgariens und der Türkei Begrüßungstelegramme senden zu dürfen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der tschechische Abgeordnete Stanek und der Südslawe Korosec gaben Erklärungen ab, in denen sie das Streben nach der Vereinigung der von den Stämmen des tschechisch-slawischen Volkes beziehungsweise von den Slowenen, Kroaten und Serben bewohnten Gebiete der Monarchie zu selbständigen Staatskörpern unter dem Zepter der Dynastie Habsburg ausdrücken.

Abgeordneter Kalin (Tschecke) äußerte seine Sympathien für die russische Revolution und für die von ihr vertretenen Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sämtlicher Völker.

Der Ukrainer Petrucziewicz vertrat die Forderung nach Schaffung einer staatsrechtlichen Einheit der ukrainischen Gebiete im Rahmen der gesamtstaatlichen Organisation der Österreichisch-ungarischen Monarchie und protestierte gegen die Vorenthaltung der ukrainischen Gebiete von Chotin-Land, Bodlachien und Wolhynien, so das sie schaffende Königreich Polen. Er deutete die Bestrebungen der Ukrainer Russlands für Erlangung des staatlichen Selbstbestimmungsrechts.

Pacher erklärte im Namen des deutschen Nationalverbandes und der Christlich-Sozialen, jeder Versuch einer Wiedererwecking des böhmischen Staatsrechts, sowie die staatsrechtlichen Bestrebungen der südslawischen Abgeordneten würden auf die entschlossene Abwehr der Deutschen Oesterreichs stoßen.

Der Obmann des Polenklubs Lazarski erklärte, der Polenklub werde im gegebenen Zeitpunkte zur Polenfrage Stellung nehmen. Der Pole Skapinski stellte fest, daß auch die Polen den Standpunkt einnähmen, daß alle von Polen bewohnten Gebiete vereinigt werden sollen.

Ministerpräsident Graf Clam-Martinitz erklärte, die Regierung werde zu dem Inhalte der vorgebrachten Erklärungen in einer der ersten, auf die Thronrede folgenden Sitzungen Stellung nehmen.

Die nächste Sitzung findet am 5. Juni statt. Auf der Tagesordnung stehen Ausschußwahlen und der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über die Reform der Geschäftsordnung und das Budgetprovisorium.

Vom Präsidenten des Deutschen Reichstags Dr. Kaempf traf an den Präsidenten ein Telegramm mit den herzlichsten Grüßen und bundesfreundlichen Glückwünschen ein, in dem er erklärt: „Fest aneinander geschlossen, kämpfen die Heere und Flotten der verbündeten Reiche für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit und für unser Leben. Der siegreiche Frieden wird, des sind wir sicher, Fürsten und Völker geeint finden, die Wunden zu heilen, die dieser gewaltigste aller Kriege uns geschlagen hat, und unsere Nationen zu neuer Blüte, Kraft und Wohlfahrt zu führen."

* * *

Wien, 31. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an das Präsidium des Deutschen Reichstages folgendes Telegramm:

Das österreichische Abgeordnetenhaus entbietet bei seinem Zusammentritt dem Deutschen Reichstage die herzlichsten Grüße. Das Bündnis zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie hat im Kriege die Feuerprobe bestanden. Die Aufgabe der beiderseitigen Volksvertretungen wird es sein, dafür zu sorgen, daß das mit Strömen edlen Blutes gekittete und gefestigte Bündnis nicht nur weiter bestehe, sondern weiter entwickelt werde zum Segen unserer Völker. Möge den Waffen der glorreichen verbündeten Armeen der Sieg treu bleiben, damit wir ehestens zum ehrenvollen Frieden gelangen.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Odessa wurde in der lutherischen Hauptkirche der allgemeine Kongreß der russischen Bürger deutscher Abkunft eröffnet, der über 3000 aus allen Gegenden Rußlands herbeigeeilte Vertreter vereinigte. Dumaabgeordneter Lutz verlas einen Bericht, in dem er hervorhob, daß es der alten Regierung durch Bestechung eines Teiles der Presse gelungen sei, gegen die russischen Bürger deutscher Abkunft feindselige Gefühle im Volke zu wecken. Als Verhandlungssprache schlugen einige Vertreter Russisch vor und wollten den Gebrauch des Deutschen nur für diejenigen vorbehalten wissen, die der russischen Sprache nicht kundig seien. Andere erklärten, daß in einem freien Lande eine solche Einschränkung unzulässig sei. Der Kongreß sprach sich daher mit Genehmigung des örtlichen Arbeiterrates für den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen aus.

Petersburg, 30. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kongreß der Frontvertreter hat nach Verhandlungen über den Krieg einstimmig die folgende Entschließung angenommen:

1) Das Heer in den Schützengräben erklärt, daß es unumgänglich notwendig ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich dem internationalen Gemetzel ein Ende zu machen und einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts aller Völker zu schließen. Gleichzeitig erklärt es sich für das Wort: „Wer den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten".

2) Die Armee hebt hervor, daß sie als Kaiserlich russisches Heer bisher unter unendlich schlimmeren Bedingungen gekämpft hat als die Heere der Alliierten Rußlands und daß der russische Soldat beinahe unbedeckt gegen die feindlichen Geschosse vorgehen und selbst die Drahtverhaue niederbrechen mußte, während die Alliierten und der Gegner sie erst nach Artillerievorbereitung frei überschritten. Die Armee erklärt daher, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen ausgestattet werden muß. Mehr Eisen und weniger Kanonenfutter!

3. Die Armee richtet einen Aufruf an jeden, dem ein freies Rußland teuer ist, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat und die Provisorische Regierung zu scharen, zu denen sie Vertrauen hat, da sie keine Abenteurer zulassen und die Armee nicht zum Dünger ausländischer Felder werden lassen werden.

Petersburg, 30. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der allgemeine Kongreß der von der Front abgeordneten Offiziere nahm einen Entschließungsantrag an, in dem die Bestrebungen der Nowkuffischen Regierung für einen dauerhaften Frieden und Völkerverbrüderung begrüßt werden und erklärt wird, daß die einzigen Mittel, dahin zu gelangen, seien tatkräftige Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee und unverzügliche Offensive.

Bern, 30. Mai. „Temps" meldet aus Petersburg, daß in der vorgestrigen Vollsitzung des Arbeiter- und Soldatenrats die drei sozialistischen Minister zum ersten Male über ihre Tätigkeit berichteten. Tzeretelli berührte alle Fragen namentlich der äußeren Politik und hob hervor, daß die sozialistischen Minister mit den Botschaftern der Alliierten verschiedene Besprechungen über die Kriegsziele gehabt und dabei die besten Eindrücke empfangen hätten. Zur inneren Politik erklärte Tzeretelli: daß das Vaterland in großer Gefahr sei, sei keine leere Redensart; ernstere Maßnahmen gegen den inneren Sturm seien notwendig. Skobelew und Tschernow sprachen über ihre Tätigkeit als Minister. Tschernow erklärte, die Agrarreform würde wahrscheinlich von der verfassungsgebenden Versammlung durchgeführt werden. Nach sehr lebhafter Aussprache, bei der die äußerste Linke keinerlei Erfolg hatte, wurde den sozialistischen Ministern und der Einstweiligen Regierung mit erdrückender Mehrheit gegen vier Stimmen volliges Vertrauen ausgesprochen.

Bern, 30. Mai. Der Petersburger Mitarbeiter des „Journal" brahtet, daß die verfängliche Propaganda unter der Arbeiterschaft genau dieselben bedauerlichen Ergebnisse gezeitigt habe, wie an der Front. Die jetzt aufgestellten Forderungen der Berg- und Metallarbeiter in der Umgegend von Donetz werden tatsächlich binnen kurzem, falls sie aufrechterhalten werden, zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Krise führen. Die Forderungen, die auch von anderen Berg- und Metallarbeiterverbänden aufgestellt wurden, werden nicht einzig aus beruflichen Erwägungen gestellt. Skobelew, der die Forderungen für unsinnig erklärt, hofft, daß er zu einer Verständigung mit den Arbeitern gelangen werde. Bereits sollen einige Industrielle der Regierung gegenüber versichert haben, daß sie alle Opfer bringen wollen, um die neue ernste Gefahr für Rußland zu beschwören.

Bern, 30. Mai. Im „Petit Parisien" erklärt der aus Rußland zurückgekehrte sozialistische Abgeordnete Cachin, daß die russische Armee noch etwa zehn Millionen Mann und 100 000 Offiziere beträgt. Die von den russischen Soldaten geforderte Umbildung der Armee sei nahezu durchgeführt. Die Abgeordneten der Armee erklärten Cachin wiederholt, daß sie sich gegen alle Eingriffe von außen tatkräftig verteidigen würden. Ihre politische Auffassung entspreche derjenigen des Arbeiter- und Soldatenrates. Es bestehe vollkommenes Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat.

Bern, 30. Mai. „Petit Journal" meldet aus Jassy: Munitionsminister Thomas ist in Jassy eingetroffen. Kriegsminister Kerenski wird in den nächsten Tagen erwartet.

Petersburg, 29. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Moskau fand eine Versammlung des Ausschusses der Oktobristenpartei statt. Der ihr beiwohnende frühere Kriegsminister Gutschkow berichtete von der Bildung einer neuen Partei, die bürgerlich-demokratische Elemente vereinige. Diese Partei werde die Dumaabgeordneten und den Oktobristen nahestehende Personen umfassen und liberale und republikanische Grundsätze vertreten. Der Hauptausschuß der Oktobristenpartei beschloß, sich dieser neuen Partei anzuschließen.

Bern, 30. Mai. „Humanité" meldet: Der in Rußland gebliebene sozialistische Abgeordnete Lafont telegraphierte, der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats habe einen Sonderausschuß aus vier Vorsitzenden des Ausschusses, vier anderen Ausschußmitgliedern sowie sieben Abgeordneten der verschiedenen Parteien betreffs der Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz ernannt.

Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 30. Mai. (Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus.) In ihrer Erklärung sagten die österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten im besonderen:

1) daß sie einen Friedensschluß ohne Annexionen fordern,

2) daß sie die bürgerlichen Regierungen und die herrschenden Bourgeoisien in gleicher Weise für den Krieg objektiv verantwortlich halten und auch darum für einen allgemeinen Frieden ohne Entschädigung eintreten. Aus diesem Grunde sind sie der Meinung, daß die Beantwortung der Schulfrage abgelehnt werden muß. Was die einzelnen Nationen betrifft, so erklärten sich die Abgeordneten gegen die Annexion von Belgien, für die staatliche Selbstständigkeit des serbischen Volkes und für einen durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meer. Die Balkanstaaten mögen ihre staatlichen Beziehungen im Einvernehmen regeln und durch ein Bündnis alle Forderungen der Balkanvölker selbst verwirklichen.

3) Die südslawischen Nationen und Kronländer Oesterreich-Ungarns samt Bosnien sollen im Verband des Reiches bleiben, aber die Abordnung verpflichtet sich, die Bestrebungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern.

4) Die Selbständigkeit Finnlands und Russisch-Polens soll gesichert werden. Die Polen in Galizien und in Preußen sollen zunächst volle Autonomie im Rahmen der beiden Staaten erhalten, wie auch volle nationale Autonomie für die österreichischen Ruthenen gefordert wird. Die Abgeordneten erwarten von zukünftigen freien Vereinbarungen zwischen den wiedererstandenen Staaten Kongreßpolen und den Mittelmächten dauernde Ordnung der polnischen Frage.

5) Gegenüber gewissen Vorwürfen, als handle es sich in diesem Kriege um die Befreiung der kleinen Völker Oesterreichs, stellen die Abgeordneten fest, daß der österreichische Staat die kleinen Nationen erhält. Als wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bezeichneten die Abgeordneten wirtschaftliche und völkerrechtliche Fragen. Gefordert werden die Wiederherstellung der Verkehrsfreiheit zu Lande und zu Meere, Abbau der Hochschutzzollsysteme, offene Tür in allen Kolonialgebieten, Einrichtung einer gemeinsamen internationalen Verwaltung sämtlicher Seebandelsstraßen, interozeanische Kanäle, Schaffung von neuen Weltseehandelsstraßen unter Beteiligung und Mitverwaltung aller Mächte. Die Abgeordneten erkehen Einspruch gegen den wirtschaftlichen Krieg, wie er durch die Pariser Konferenz 1916 in ein System gebracht wurde. Sie sind der Ansicht, daß Zollvereinigungen nur dann ein Fortschritt sind, wenn sie auf die Empfeterung des freien Verkehrs abzielen. In dem Friedensvorschlag sind auch gemeinsame Bestimmungen im Sinne der von den internationalen Gewerkschaftskongressen festgestellten Forderungen zu treffen.

6) Der Krieg hat alle Hirnschaften des bisherigen Seekriegsrechts vernichtet. Die Rechtsentwicklung, die im Pariser Vertrag von 1856 angebahnt ist, muß weitergeführt werden. Dazu gehören das Verbot der Kaperei und der Beraufung der Handelsschiffe, Abschaffung des Seebeutereechts, Einschränkung des Begriffs der Konterbande, von dem mindestens alle Rohstoffe der Kleidung und Ernährung ausgeschlossen werden müssen, Zurückführung des Blockaderechts auf seinen alten Umfang, ein Verbot der Erklärung eines Teiles des offenen Meeres als Kriegsgebiet, Einschränkung der im See- und Luftkampf zulässigen Kriegsmittel.

Die Abordnung trat weiter ein für die Fortführung des Friedenswerks bei der Haager Konferenz, für vertragsmäßige Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande bis zur völligen Abrüstung der siebenten Macht, für die Bildung eines lediglich auf Landesverteidigung eingerichteten Volkheeres, Schwerer Rüstungen nach erfolgreicher Friedensschluß ist die Rüstungsindustrie zu verstaatlichen. Die österreichische Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt und Vorbedingung zur Einberufung von Sozialistenkongressen bereit und hält die Teilnahme für eine Pflicht jeder Sektion der Internationale. Die Delegierten erwarten, daß alle angeschlossenen Sektionen in gleichem Geiste die Verhandlungen eintreten, und halten Vertreter aller nationalen Sektionen sowohl der Mehrheit wie der Minderheit für notwendig. Die tschechischen, polnischen und bosnischen Abordnungen werden ihren Standpunkt genau festlegen nach Beratung mit den anderen Organisationen, welche von ihrer Sektion abhängig sind und mit denen sie spezielle Probleme zu erörtern haben.

Stockholm, 30. Mai. (Meldung des Schwedischen Telegramm-Bureaus.) Der holländisch-skandinavische Ausschuß hat von dem englischen Minister Henderson auf seiner Durchreise in Stockholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und Sozialistenorganisationen Großbritanniens sich der Konferenz von Stockholm angeschlossen haben. Die Mehrheitsabordnung wird Unterstaatssekretär Roberts, Mitglied des Unterhauses, führen, die Minderheitsabordnung Ramsay Macdonald, Mitglied des Unterhauses.

Bern, 30. Mai. In der „Humanité" schreibt Renaudel: Die Ursachen für die Einstimmigkeit, die sozialistisch auf dem Sozialistenkongreß herrschte, sind, daß die Einigkeit der Partei allen am Herzen liegt und keine gebieterischen Gründe mehr vorhanden waren, nicht zu einer Einigung zu gelangen. Vor allem hatten die Nachrichten und Eindrücke Cachins und Moutets aus Rußland die Einigung ermöglicht.

„Journal du Peuple" äußert sich sehr erfreut und erblickt in dem Beschluß, nach Stockholm zu gehen, einen Sieg der Minderheit. Der Antrag Pressemane-Auriol habe genau den Wortlaut und Geist des Antrages, den die Minderheit einbringen wollte. Zunächst werde man nach Stockholm gehen und eine vollkommene Versammlung des internationalen Bureaus vorbereiten und organisieren. Ist das nicht, schreibt das Blatt, der springende Punkt aller unserer Forderungen?

Feindliche Kriegsberichte.

Italienischer Heeresbericht vom 30. Mai. Die Tätigkeit der Artillerie dauerte sowohl an der Tirolerfront und in Kärnten, ziemlich lebhaft an der Julischen Front und steigerte sich zu besonderer Heftigkeit in den Abschnitten zwischen Kuk und Vodice, sowie östlich von Görz. Der Feind wiederholte gestern abermals seine hartnäckigen Versuche gegen unsere Verschanzungen an der Höhe 652 (Kuk). Die durch starke Geschützfeuer vorbereiteten Angriffe scheiterten nahezu vollständig; wir machten etwa dreißig Gefangene. Auf dem Karst fahren wir eifrig fort, unsere Linien zu verstärken; ein Angriffsversuch des Feindes östlich von Bosco Malo wurde durch Feuer unserer Batterien vereitelt. Zwischen Sagrado und dem Meere haben wir bei den und besetzte Gebiet westlich von Monfalcone durch Kellangriffe ausgedehnt. Am 28. Mai nachmittags haben unsere Flieger ein feindliches Flugzeug nach erbitterten Kampf östlich vom Monte San Marco zum Absturz gebracht.

Rumänischer Heeresbericht vom 28. Mai. Artilleriekämpfe in der Gegend von Focsani an der Front. Im Putnaabschnitt beschoß die feindliche schwere und die Feldartillerie die Gegend der Dörfer Jresci und Baltaesci. Die russische Artillerie bekämpfte wirksam feindliche Batterien, indem sie zum Schweigen brachte, und zerstreute feindliche Transporte auf der Straße Suraja—Vadu Sillei—Rotacesti. Sie vertrieb feindliche Kruppe, die den Fluß zu überschreiten versuchten. Am Sereth stärkere Artillerietätigkeit in der Gegend der Dörfer Cranceni, Maximeni und Mamesul. An der Donau beiderseitiges Geschützfeuer in der Gegend von Cartal.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest an den König.

Budapest, 30. Mai. (Meldung des ungarischen Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Hauptstadt Budapest beschloß, an den König anläßlich der Entschließung, das allgemeine geheime Wahlrecht einzuführen, eine Begrüßungsdepesche abzusenden, worin die Hauptstadt, die stets zugunsten des allgemeinen geheimen Wahlrechts ihre Stimme erhoben habe, ihren Dank dafür ausdrückt, daß Seine Majestät mit dem Glanz

der Krone die große Wahrheit bekräftigte, daß das arbeitende Volk durch heldenmütige Aufopferung im Kriege sich das Recht erstritten habe, auch im Frieden an der Entscheidung seines Geschicks mitzuwirken.

Des Volkes Dank an unsere Flotte.

Nicht selten sind Art und Herkunft freiwilliger Spenden ein zuverlässigerer Gradmesser für die Echtheit einer Volksstimmung, als unter der Schirmherrschaft hochklingender Namen veranstaltete Sammlungen für wohltätige Zwecke und dergleichen. Die Erinnerung an die Seeschlacht vor dem Skagerrak, in der am 31. Mai 1916 unsere tapfere Hochseeflotte den Engländern eine schwere Niederlage beibrachte, ruft uns einige erhebende Vorgänge ins Gedächtnis. Lauten, freudigen Widerhall fand diese Siegesbotschaft in ganz Deutschland und zahllos waren die Anerkennungen, die dem Führer unserer Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer, aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zugingen. Dabei regte sich auch gleich Wohltätigkeitssinn unseres Volkes, und viele und große Beträge wurden zugunsten der Hinterbliebenen der tapferen in der Seeschlacht Gefallenen gestiftet.

Auch die Schulen haben sich mit lenkenswertem Eifer an diesen Sammlungen beteiligt, und einige Fälle, die gerade von dem Opfersinn der Kinder der ärmeren Bevölkerung beredtes Zeugnis ablegen, verdienen der weitesten Oeffentlichkeit bekannt zu werden. So haben die Schulkinder in Krummlinde, Kreis Lüben in Schlesien, den Erlös aus der Aehrenlese im Betrage von 15,05 ℳ durch ihren Lehrer Lausch dem Admiral Scheer zur Verfügung gestellt, ferner überfandte Lehrer Hankowiak von der Schule in Granz in Schlesien 10 ℳ als Erlös für Blumenbeeren, die die Kinder gesammelt hatten, und schließlich gingen von den Superintendenten Cremer in Gommern, Bezirk Magdeburg, 100 ℳ ein, von denen 30 ℳ der Ertrag eines von den Kindern selber erdachten und angefertigten kleinen „eisernen Ritters" waren und 70 ℳ von einem Dankgottesdienst herrührten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch besonders einer für unsere tapferen U-Bootsmannschaften eingegangenen Spende im Betrage von 26 ℳ gedacht, die anläßlich eines Vortrages des Lehrers Stephan in Friedrichsberg in Schlesien gesammelt wurde und durchweg von kleinen Häuslern und Waldarbeitern aus den Dörfern des wildromantischen Heuschewergebirges herrührte.

Das Reich.

Erholungsurlaub für Unteroffiziere und Mannschaften ohne Angehörige.

Es ist angeregt worden, erholungsbedürftigen sowie solchen Unteroffizieren und Mannschaften, die keine Angehörigen haben, eine Urlaubsmöglichkeit dadurch zu verschaffen, daß sie bei freiwilliger Quartiergebern untergebracht werden. Auf diesbezügliches Anfragen bei den Regierungspräsidenten sind bisher von vielen Stellen zusagende Antworten auf kostenlose Unterbringung und Verpflegung eingegangen. Als Gegenleistung ist es erwünscht und entspricht der Pflicht der Dankbarkeit, daß sich die beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften, soweit es ihr Gesundheitszustand zuläßt, durch Arbeitsleistung erkenntlich zeigen. Für die Zeit der Beurlaubung wird neben der Löhnung das Verpflegungsgeld von 2 ℳ gezahlt. Anträge um Beurlaubung solcher Unteroffiziere und Mannschaften sind an die Ersatztruppenteile zu richten. k.

Bargeldloser Verkehr im Viehhandel.

Der preußische Staatskommissar für Volksernährung weist in einer Verfügung an die Vorsitzenden der Viehhandelsverbände, die Oberpräsidenten u. a. darauf hin, daß in verschiedenen Provinzen Preußens insbesondere im Viehhandel noch immer der Barzahlung vor der Bezahlung mittels Scheck oder Banküberweisung der Vorzug gegeben wird. Angesichts der außerordentlichen Anspannung der Reichsbank durch den wachsenden Notenumlauf ist aber der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mehr denn je besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die einzelnen Schichten unseres Volkes sind noch zu wenig von der großen Bedeutung, die eine Einschränkung des Barzahlungsverkehrs für die wirtschaftliche Stärke des Vaterlandes im Gefolge hat, durchdrungen. Auch in landwirtschaftlichen Kreisen wird dieser Sachlage noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Damit der Verkehr im Viehhandel sich unstörbar ohne Inanspruchnahme von Bargeld vollziehen kann, muß darauf gedrungen werden, daß sich jeder Landwirt, soweit es sich bei ihm um irgendwie nennenswerte Umsätze handelt, ein Bankkonto einrichtet. Die Errichtung eines Kontos geschieht am zweckmäßigsten bei der örtlichen Kreditgenossenschaft (Spar- und Darlehnskasse) oder bei der nächsten, öffentlichen Sparkasse. Diese Institute werden auch bereitwilligst jede nähere Auskunft über die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erteilen. lkr.

Brennstoff und Holz in ländlichen Betrieben.

Wenn auch die Kohlenförderung während des Krieges stets auf der Höhe gehalten wurde, so sind doch die Anforderungen für dringende kriegswirtschaftliche Zwecke stets gestiegen. Es ist deshalb, so teilt die Reichsarbeitsnachweise des Landwirtschaftsministeriums mit, vorauszusehen, daß im künftigen Winter die Beschaffung von Kohlen insbesondere für die ländlichen Betriebe Schwierigkeiten begegnen könnte. Die Landwirte, die in der Lage sind, wenigstens einen Teil ihres Brennstoffbedarfs durch Werbung von Torf oder Brennholz zu decken, kann daher nicht genug empfohlen werden, von dieser Möglichkeit den umfangreichsten Gebrauch zu machen.

Sitzung der Gemeindeabteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung.

Berlin, 30. Mai. Die Gemeindeabteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung trat heute vormittag im Berliner Rathaus zu einer Sitzung zusammen, die durch die Amoesenheit österreichischer und ungarischer Vertreter zu einer Gemeinschaftsfitzung der Gemeindeabteilungen der drei Waffenbrüderlichen Vereinigungen des Deutschen Reichs, Oesterreichs und Ungarns wurde. Zu Beginn sprach Oberbürgermeister Wermuth namens der Stadt Berlin und namens des Präsidiums der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung herzliche Worte der Begrüßung. Die Beratungen, die unter Leitung des Vorsitzenden der Reichsdeutschen Gemeindeabteilung Stadtrats Dr. Luther stattfanden, erstreckten sich auf die endgültige Feststellung der Arbeitsgruppen, auf Beschlußfassung über weitere Veranstaltung von Vorträgen seitens österreichischer und ungarischer Herren im Deutschen Reich und umgekehrt und auf die Einrichtung eines Auskunftsdienstes für außerdeutsche Gemeinden bei der Zentralstelle des Deutschen Städtetages. An den Verhandlungen nahmen teil: Stadtrat Tomola und Ludwig Fetwaldic, Sekretär des Bundes der deutschen Städte Oesterreichs, aus Wien; die Magistratsräte Dr. Harrer und Dr. von Wildner aus Budapest, ferner der Bandirektor Koeszeghy aus Großwardein. Deutsche Vertreter waren etwa 50 zugegen, darunter die Oberbürgermeister Dr. von Borscht-München und Matting-Breslau, Stadtdirektor Tramm-Hannover, die Oberbürgermeister Blüher-Dresden, Scholz-Charlottenburg, Dr. Schwander-Straßburg, Koch-Cassel, Jarres-Duisburg, Dr. Ehrlicher-Gelsenkirchen, die Ersten Bürgermeister Dr. Belian-Eilenburg, zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Städte, Dr. Most-Sterkrade, Bürgermeister Sigloch und Gemeinderat Dr. Lindemann aus Stuttgart, Stadtverordnetenvorsteher Dirichlet aus Königsberg, Stadtrat Professor Dr. Preuß-Berlin, Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum, vom Präsidium der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung Ministerialdirektor Dr. Just.

Abends hatte die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung nach dem Bürgersaal des Rathauses zu einer Vortragsveranstaltung eingeladen, die gleichzeitig die erste öffentliche Kundgebung ihrer neugegründeten Gemeindeabteilung war. Das Reichsamt des Innern war durch die Ministerialdirektoren Dr. Freund und Just vertreten, ebenso hatten sich die Bürgermeister und Oberbürgermeister zahlreicher deutscher Großstädte und viele andere im kommunalen Leben stehende Persönlichkeiten eingefunden. Der Vorsitzende des Engeren Ausschusses, Dr. Luther, Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit der Mitteilung, daß Oberbürgermeister Wermuth zu seinem größten Bedauern wegen dringender amtlicher Abhaltung verhindert sei, die heutige Versammlung zu leiten. Ebenso habe der Bürgermeister von Budapest, Dr. Zsitvay, auf seine Reise nach Berlin wegen der augenblicklichen wichtigen Ereignisse in der ungarischen Landeshauptstadt verzichten müssen. Er sandte einen Drahtgruß, in dem er der Versammlung einen guten Verlauf und als Ergebnis eine noch festere Verbrüderung zwischen Berlin und Budapest wünschte. Dann erläuterte Dr. Luther die Zwecke und Ziele der Gemeindeabteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung, die keinerlei Interessenpolitik treiben, sondern lediglich der Förderung kommunaler Arbeit dienen und dazu beitragen will, daß sich die Vertreter der gir Vereinigung gehörenden Städte immer besser kennen und verstehen lernen. Mit Begrüßungsworten an die anwesenden Ehrengäste, besonders an die Vertreter von Wien und Budapest, schloß Dr. Luther seine Ansprache.

Dann nahm Stadtrat Tomola aus Wien das Wort zu seinem Vortrage über die Kriegsfürsorge der Stadt Wien.

Er führte etwa folgendes aus: Obgleich in den ersten Kriegsmonaten die Nahrungsmittelversorgung noch ihren alten Gang ging, so richtete sich die Wiener Stadtverwaltung beizeiten auf die Kriegswirtschaft ein und gab schon während des ersten Kriegswinters 50 Millionen Kronen für den Ankauf von Lebensmitteln aus. Daß die Gemeinde Wien außer Mehl auch große Mengen von Mais ankaufte, die zur Mischung mit dem Mehl verwandt wurden, war um so wichtiger, als die Kriegsgetreideverkehrsanstalt erst im Februar 1916 begründet und erst damals das im Handel vorhandene Mehl beschlagnahmt wurde. Mit der öffentlichen Ausspeisung begann die Wiener Frauen-Hilfsaktion schon im Oktober 1914. Im Winter 1916/17 ist der tägliche Bedarf an auf 53 000 Mahlzeiten gestiegen. Neben dieser öffentlichen Ausspeisung, die unentgeltlich ist, setzten im Juni 1916 die Kriegsfürsorgen mit ihrer stark in Anspruch genommenen Tätigkeit ein. Für die Zwecke der Lebensmittelversorgung hat die Stadtgemeinde Wien auch umfangreiche Neubauten durchgeführt, so ein neues Kuhstallamt errichtet und einen Seuchenhof, welcher allein einen Kostenaufwand von 12 Millionen Kronen erforderte. Auch die größte Mühle Österreichs hat die Stadt gekauft und die Speicheranlagen Wiens dahin erweitert, daß sie über eigene Lagerräume von rund 10 000 Doppelwagen Fruchtvorrat verfügt.

Von den 40 000 Angestellten der Stadt Wien befinden sich 15 000 im Gemeindedienst. Für Kriegsfürsorgemaßnahmen zugunsten ihrer Angestellten hat die Stadt bis jetzt 40 Millionen Kronen ausgegeben. Die städtische Jugendfürsorge ist während des Krieges weit ausgebaut worden durch die Einführung der Berufsvormundschaft und die Schaffung von 12 besonderen Kreisämtern für Säuglings-, Kleinkinder-, Schulkinder- und Jugendfürsorge. Bei Wiern im nordöstlichen Gebiet der Stadt Wien sollen die Kaiser Karl-Erholungsheimstätten errichtet werden, in denen 700 mustergültige Wohnungen für Krieger und ihre Angehörigen bestehen. Zur Deckung der durch alle diese Aufwendungen entstandenen Unkosten ist ein mäßiger Zuschlag zu den direkten Steuern beschlossen worden, sowie eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuerabgaben. Eine von den Gemeinde während des Krieges ausgegebene Anleihe von 250 Millionen Kronen ist mehrfach überzeichnet worden. In den Schulen der Stadt Wien wurden auf die dritte Kriegsanleihe 26 Millionen Kronen gezeichnet.

Aus den Schulausführungen des Redners dabei wir folgende zwei Gedanken fest. Ausgehend davon, daß in Wien bei freudigen Anlässen die ungarischen Fahnen neben den österreichischen und deutschen von den städtischen Gebäuden wehen, sagte der Redner: „Das Ganze gibt ein reiches, harmonisches Farbenbild. Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit ihren Verbündeten von der ganzen Welt gestoßen, bekämpft, zerteilt im wordnenin, sollen die Geleine des neuen Europas werden. Das Geschick, Völker und ihre Länder nach Interessensphären zwischen England und seine Freunde zu verteilen, ist verspielt." Und ganz am Schluß sagte der Redner: „Die Geschichte lehrt Stadt kündet, welcher Segen von der freien Verwaltung ausströmte. Nur sie allein, des freien Bürgers unantastbarer Besitz, wird die Werke des Friedens fördern, ein lebensstrotzender Schirm der Städte sein und des Reiches. Wir aber wollen, gleichwie im Kriege, auch in den kommenden Zeiten brüderlich zusammenstehen; immer in wechselnden Empfangen und Geben lernen, miteinander Freude und Leid verbindet, Hüter und Mehrer der städtischen Gerechtsame bleiben."

Magistratsrat Dr. Harrer-Budapest hielt einen Vortrag über „Ungarische Städteverwaltung". Er begann mit einem Rückblick der geschichtlichen Entwicklung der Städte Ungarns und stellte fest, daß leidem die städtische Absonderung in der Mitte des 19. Jahrhunderts fortgefallen ist, die ungarischen Städte sich kulturell und wirtschaftlich gewaltig, Budapest sogar riesenhaft, entwickelt haben und auch die stärksten Brennpunkte des Ungarntums wurden.

Aus der sich anschließenden Darlegung der Verfassung der ungarischen Städte entnehmen wir, daß Ungarn zurzeit 87 komitatsfreie und 119 komitatsangehörige Städte hat. In den letzteren wohnen 2 Millionen, in den letzteren 1½ Millionen der im ganzen 18 Millionen Einwohner des Staates. Staatliche Freiheiten und Unterbehörden gibt es, im allgemeinen, abgesehen von der Finanzverwaltung, nicht. Demnach ist der Wirkungskreis der Städte ein doppelter, nämlich der eigentlich kommunale und der staatlich übertragene. Außerdem haben die komitatsfreien Städte ebenso wie die Komitate noch einen besonderen politischen Wirkungskreis, innerhalb dessen sie die Staatsangelegenheiten besprechen. Organe der Städte sind die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung umfaßt jahrelange, bis zu 400 Mitglieder, die zur Hälfte von der Bürgerschaft gewählt werden und zur anderen Hälfte aus den Höchststeuerzahlern hervorgehen. Ihr Vorsitzender ist der die örtliche staatliche Oberaufsicht führende Obergespan, in Budapest steht an seiner Stelle der von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Oberbürgermeister; in Budapest sind seine Funktionen dem Bürgermeister Dr. Barczy übertragen. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister und den besoldeten Magistratsräten und Oberbeamten. Die Stadtverordnetenversammlung faßt die Gemeindebeschlüsse über die wichtigsten Angelegenheiten. Der Magistrat ist zum Teil vorbereitendes und vollziehendes Organ der Stadtverordnetenversammlung und zum anderen Teil selbständige Behörde, besonders im übertragenen Wirkungskreis, in welcher teilweise auch der Bürgermeister selbständige Behörde ist, so im Gesundheitswesen. Die Staatsaufsicht wird über die komitatsangehörigen Städte durch die Komitatsbehörden, über die komitatsfreien Städte neben dem Obergespan durch die Ministerien ausgeübt.

Die Einnahmen der Kommunen bestehen zum größten Teil auf Zuschlägen zur direkten Staatssteuer. Daneben spielen die Zuschläge zu den Verkehrssteuern und die selbständigen kommunalen Steuern bereits eine nicht unbedeutende Rolle. Eine Bewegung zur Einführung der Grundwertsteuer ist im Gange. Das Kreditwesen liegt in den Städten mit fast ganz durch inländische und zum größten Teil durch Budapester Gedinstitute gedeckt. 1910 hatten die ungarischen Städte neben einem Vermögen von 2 Milliarden Kronen 700 Millionen Kronen Schulden.

In der Reichshauptstadt.

U-Bootsspende.

An dem Opfertage des Berliner Ausschusses für die U-Bootsspende vom 1. bis 3. Juni werden etwa 8000 Sammler, meist Berliner Schulkinder, tätig sein. Außer Abzeichen und kleinen Fähnchen werden sie insbesondere Postkarten mit kinderischen vorzüglichen Wiedergaben Steuerischer Marinegemälde verkaufen. Die Abzeichen sind durch Ausweiskarten, Armbinden und Sammelbüchsen mit dem Aufdruck „U-Bootsspende. Opfertag 1917" legitimiert.

Die Bäckerei der Stadt Berlin.

Die Berliner Stadtverwaltung befaßt in der für die Wohlfahrtsanstalten in Buch geschaffenen „Zentrale Buch" eine technische Musterein richtung. In ihr ist die Herstellung von Dampf, elektrischer Kraft, kaltem und heißem Wasser, die Wäschereinigung und Entwässerung, aber auch die Bereitung von Backwaren vereinigt. Es ist nun gerade in der Kriegszeit von besonderem Reiz festzustellen, was in dieser städtischen Bäckerei im letzten Verwaltungsjahr 1915/16, über das der Bericht soeben erschienen ist, geleistet worden ist. Für die Insassen der städtischen Anstalten in Buch, zu denen noch etwa 2400 Verwundete im Lazarett Buch hinzukommen, wurden in diesem Jahre 554 637 kg Roggenbrot zum Preise von 185 573 ℳ gebacken, ferner 121 808 kg Semmeln und Schrippen (1915/16 war noch nicht die schrippenlose Zeit) im Werte von 54 816 ℳ und 10 211 kg Zwieback und Stollen für 5962 ℳ. Für diese Backwaren waren erforderlich: 362 145 kg Roggenmehl, 146 079 kg Weizenmehl, 11 550 kg gekochte Kartoffeln und 6740 kg Kartoffelmehl. Bemerkenswert sind auch die Leistungen der Zentrale Buch für ihr Gebäck. 1 kg Roggenbrot stellte sich danach einschließlich der Verwaltungskosten auf 33,16 ₰, 1 kg Schrippen auf 40,90 ₰ und 1 kg Zwieback auf 58,36 ₰. Das sind Preise, die geradezu unter den gewerblichen Selbstkosten liegen; sie sind nur in diesem Großbetrieb möglich und vor allem deshalb, weil die Zentrale Buch für die städtischen Anstalten ohne jeden Gewinn arbeitet.

bh.

Uebertriebene Nachrichten über Butterschiebungen.

In der Presse sind in der letzten Zeit vielfach Nachrichten über große Butterschiebungen erschienen. Diese Nachrichten gehen zum Teil insofern fehl, als behauptet wird, daß es sich um mehrere tausend Zentner Butter handele. Wenngleich selbst jetzt der wöchentliche Butterbedarf einer Millionenstadt nicht unerheblich ist, so ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß, selbst wenn die Schiebungen einen längeren Zeitraum fortgesetzt werden, es sich um mehrere tausend Zentner handeln kann.

Ein irgendwie erhebliches Beisetzschaffen von Butter läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Zeit lang nicht verbergen. Wenn gerade in der letzten Zeit der Oeffentlichkeit mehrere Fälle von Unregelmäßigkeiten bei hiesigen Butterhändlern bekannt geworden sind, so beruht dies darauf, daß die Fettstelle Groß Berlin dank ihres besonders ausgebildeten Revisions- und Kontrollapparates in der Lage ist, jede Unregelmäßigkeit binnen kurzem aufzudecken. Als besonders wirksam hat sich erwiesen, daß die von den Händlern vereinnahmten Fettkartenabschnitte, nachdem sie an die Fettstelle zurückgelangt sind, genau gezählt werden. Dadurch ist es möglich geworden, allen den Händlern auf die Spur zu kommen, die durch Einschmuggelung geheimer oder ungültiger Abschnitte versucht haben, mehr Butter, als ihnen zukommt, zugeteilt zu erhalten. Man kann sich denken, was für ein großer Apparat dazu gehört, um bei einer Bevölkerung von über 3 Millionen die erforderlichen Zählerrichtungen zu schaffen. Nur so aber ist es der Fettstelle gelungen, die unreellen Händler festzustellen, und es hat selbstverständlich nicht gefehlt, gegen solche verbrecherischen Schädlinge mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen. So ist auch die Aufdeckung der Pankower Butterschiebung und die Verhaftung des Kaufmanns Schwanebeck von der Firma Pickerow der Initiative der Fettstelle zu verdanken. Auch dem reellen Butterhandel wird natürlich dadurch ein Dienst erwiesen, daß alle solche Elemente, die die Kriegszeit benutzen, um sich zum Schaden ihrer Mitbürger zu bereichern, aufgemerzt und der Bestrafung zugeführt werden. Es darf ferner erwartet werden, daß die in der letzten Zeit vorgekommenen, von der Fettstelle aufgedeckten Fälle ihre abschreckende Wirkung nicht verfehlen werden.

Rendierung der Fleischverkaufstage in Neukölln.

Infolge der durch die Pfingstfeiertage verspäteten Schlachtviehlieferung konnten die Fleischverkäufer in Neukölln ihre sämtlichen Kunden am Mittwoch und am Donnerstag vormittag, wie vorgesehen war, nicht mit dem billigen Fleisch (städtische Fleischkarte) befriedigen. Der Magistrat zu Neukölln hat deshalb angeordnet, daß der Fleischverkauf auf die städtische Fleischkarte noch am Freitag stattfindet. Am Sonnabend und Sonntag erfolgt der Verkauf der auf die Reichsfleischkarte zustehenden Wochenmenge. Der Eingang der erforderlichen Schlachtviehmenge ist bestimmt gesichert. spha.

Das Rote Kreuz.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken zu 1, 2, 5 u. 10 Pfennig: Wo am Orte nicht zu haben, wende man sich an die Kreuz-Pfennig-Sammlung: Berlin Abgeordnetenhaus Zimmer 12. Postscheckkonto Berlin 20997, Fernsprecher Zentrum 9041

Eine Spende holländischer Waisenkinder.

Dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Amsterdam ging kürzlich unter zahllosen anderen Spenden, die Deutschfreunde in Holland den deutschen Kriegswohlfahrtssammlungen in nie ermüdender Opferwilligkeit zuwendeten, auch eine kleine Gabe von 3 Gulden ein, die 13 Waisenkinder vom Utrechter Gemeinsitz „Wilhelmus von Nassouwe", auf Anregung eines Knaben gesammelt und ihrem Waisenvater für das Deutsche Rote Kreuz übergeben hatten.

Gebt für die U-Boot-Spende!

Aus Berlin.

Donnerstag, 31. Mai.

Personliches. Der in Presse- und Verlegerkreisen allgemein bekannte Kriminalwachtmeister Vogelsang von der Pressestellung des Polizeipräsidiums begeht am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar erfreut sich bei Vorgesetzten und Kameraden größter Beliebtheit und wird als ein pflichttreuer und zuverlässiger Beamter geschätzt und geachtet.

Im Künstlerhaus wird die Maiausstellung am Sonntag, den 3. Juni, geschlossen. Die Ausstellung der Münchener Luitpoldgruppe wird am Mittwoch, den 6. Juni, eröffnet.

Der zurzeit besonders großen Bedeutung der Obst- und Gemüseverwertung trägt die Königliche Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem, Post Steglitz, durch Abhaltung zweier Kurse in der Zeit vom 18. bis 23. Juni und 25. bis 30. Juni Rechnung. Das überaus reichhaltige Programm umfaßt das gesamte Gebiet der Obst- und Gemüseverwertung, sodaß die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Gelegenheit haben, ihr Wissen und Können nach dieser Richtung zu mehren. Der Unterricht — theoretisch und praktisch — wird von Spezialisten auf diesem Gebiete erteilt.

rg. Unter seltsamen Umständen ist aufgefunden worden gestern abend das 70jährige Kochfräulein Stepputtis, das im dritten Stock des Quergebäudes in der Steglitzerstr. 89 zwei Stuben bewohnte. Eine Stube hatte eine Arbeiterin Bebenat abgemietet. Die St. wurde schon seit Februar nicht mehr gesehen. Im Hause glaubte man, daß sie nach ihrer Heimat Ostpreußen gereist sei. Anfangs Mai zog auch die Bebenat weg. Eine Hausgenossin schrieb nach Ostpreußen und erhielt jetzt die Antwort, daß Fräulein Stepputtis dort nicht angekommen sei. Der Verwalter wunderte nun, in die Wohnung zu kommen, fand sie jedoch verschlossen. Er ging zur Polizei, und als er mit einem Beamten zurückkam, waren merkwürdigerweise die Türen ohne Verschluß. Die St. lag in der hinteren Stube in ihrem Bett. Auf Benachrichtigung der Kriminalpolizei erschienen alsbald deren Chef Oberregierungsrat Hoppe, Kriminalkommissar Dr. Grünberg, der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Störmer und die Erste Staatsanwalt Stachow, um den Befund anzusehen. Es wurde ermittelt, daß für Frl. Stepputtis aus Ostpreußen wiederholt Pakete angekommen und auch abgenommen worden sind, ohne daß man die St. gesehen hat. Die Stube der Bebenat war frei. Das Bett, Stühle und verschiedene waren in die Räume der Toten gestellt. Auf einem Tisch lag ein Portemonnaie mit einigem Kleingeld und in einem Buch Papiergeld von insgesamt 122 ℳ. In einem vorgefundenen Briefe aus Ostpreußen an die Kote befanden sich aber Mitteilungen über eine Summe von 12 000 ℳ. Wo dieses Geld geblieben ist, ob es sich im Besitze der St. befand oder auf einer Sparkasse hinterlegt gewesen konnte noch nicht ermittelt werden. Nach dem Befunde, den Medizinalrat Dr. Störmer feststellte, ist anzunehmen, daß die Kote bereits seit Februar in ihrer Wohnung gelegen hat. Bei genauerer Untersuchung konnte weder am Kopf noch sonst am Körper eine Verletzung gefunden werden. Dr. Störmer gab sein vorläufiges Gutachten dahin ab, daß wahrscheinlich ein gewaltsamer Tod nicht in Frage komme, daß jedoch erst die Obduktion der Leiche völlige Klarheit über die Todesursache gewähren könne. Die Bejenat wurde noch gestern abend ermittelt und zu ihrer Vernehmung nach dem 77. Revier geholt. Sie erklärt, daß sie sich um die Stepputtis nicht gekümmert habe. Sie gehe frühmorgens weg und komme erst spät abends wieder. Deshalb habe sie die Frau auch früher schon nicht gesehen. Die Miete begehlte sie für sein zwei Monaten nicht mehr. Sie zog dann nach der Dennewitzstraße und brachte von ihrem Hausrat ein Stück nach dem anderen fortthin.

Die bei dem Bootsunglück auf dem Tegeler See Ertrunkenen sind ein Dienstmädchen Emma Wolf und die Arbeiterinnen Emilie Schlamkow und Ida Stolzenow, sämtlich aus Berlin. Die Geretteten sind die Arbeiter Schmitz und Bremer aus Berlin.

Im Königlichen Opernhause gelangt morgen „Violetta" mit den Herren Bergman und Schwarz zur Aufführung. Die Violetta singt Fräulein Elise von Calcovi vom Stadttheater zu Breslau als Gast. Dirigent: Kapellmeister von Strauß.

Im Königlichen Schauspielhause geht morgen die Posse „Kitty-Pyrik" in Szene. Zu größeren Rollen sind beschäftigt die Damen Costa, Doro, Heisler, von Mayburg, Schlüter, Suffin sowie die Herren Boettcher, Eichholz, Mühlhofer, Patry, Sachs und Wepermann. Regie: Dr. Bruck. Musikalische Leitung: Professor Hummel.

Im Deutschen Opernhause wird am 1. Juni „Der Postillon von Lonjumeau" in der ersten Besetzung mit den Herren Bittel, Lieban, Kandl, Rüdiger und Frau Fink in den Hauptrollen wiederholt. — An der morgen, Freitag, im **Theaterhaus** stattfindenden ersten Aufführung von Hermann Bahrs Wiener Stück „Der Star" sind außer Marietta Ott, Rosa Valetti, Erich Kaiser-Titz und Hanns Schindler in den Hauptrollen noch Charlotte Gaston, Lucie Merkel, Louise Schmitz, Willy Sid, Kurt Hoffmann, Rudolf Krebs, Robert Rhein, Gustav Rocos und Werner Steinack in größeren Rollen beschäftigt. Die Aufführung beginnt um 7½ Uhr.

Theater und Konzerte.

W. A. Nun haben wir doch über den Inhalt von **Hans Pfitzners** musikalischer Legende **Palestrina** vor seiner Uraufführung im Münchener Prinz-Regententheater am 12. Juni etwas erfahren. Walter Riezler hat eben ein Büchlein „Hans Pfitzner und die deutsche Bühne", das er aus dem rumänischen Kriegsschauplatz geschrieben hat, erscheinen lassen (in München bei M. Piper u. Co.), in dem er ziemlich ausführlich auf den „Palestrina" eingeht. Er schätzt die Dichtung dieses Werkes, dessen Uraufführung für ihn einer der ganz großen Tage der Musikgeschichte ist, sehr hoch ein. „In Mittelalterlichkeit steht die Vision Palestrinas, der glaubt, daß ihm nach dem Tode seiner Frau die Lust zum Schaffen ganz verloren hatte, die Engel das Lied von der Missa papae Marcelli zu berühmt gewordene Werk gleichsam in die Feder diktieren. Die Engel füllen schließlich die ganze Bühne, die Glorie des Himmels wird sichtbar, mit dem „Dona nobis pacem" beschließen die Erscheinungen. Palestrina sinkt erschöpft in Schlaf. Im 2. Akt bringt das Tridentiner Konzil über die Frage der Kirchenmusik, die wegen zu großer Verweltlichung abgeschafft werden soll. Dieser Akt bringt Gegensätze von größter Schärfe. Wenn dann dem Schlußakt das aufregende dramatische Leben auch fehlt, so bringt er, in dem es sich nur um innere Konflikte handelt, doch keine Abschwächung. Palestrinas Messe hat den höchsten Beifall der Kardinäle gefunden, der Papst beruft ihn als Kapellmeister zurück, das Volk preist ihn als Retter der Musik. Er selbst aber fehlt noch, nachdem der Trubel sich verlaufen hat, an die Orgel und spielt still und feierlich, den Blick durchs Fenster in die Weite gerichtet. Riezler behauptet, daß die Gestaltung Pfitzners so schön an sich ist, daß sie auch ohne Musik ihren selbständigen Wert behauptet.

Gerichtshalle.

th. Als „Einbrecherdrut" wurde von einem Kriminalbeamten die Arbeiterin Minette Rauschel bezeichnet, die gestern wegen Werthehlerei und Hehlerei vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I sich zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist zwar bisher noch unbestraft, soll aber der Polizei dafür bekannt sein, daß sie vorzugsweise mit Einbrechern intimeren Verkehr pflege. Zuletzt war sie mit dem mehrfach vorbestraften Schlosser August Loof eng befreundet, der unter der Anklage bei schwerer Diebstahls die Anklagebank mit ihr teilte. In der Nacht zum 16. März wurde in dem Raum der Brotkommission 1 der Gemeinde Steglitz ein Einbruchsdiebstahl verübt. Nach dem Einbruch wurden eine große Anzahl Brotkarten und etwa 1000 Stück Fleisch- und Butterkarten vermißt. Auf Grund eines bestimmten Verdachts drang am 20. März der Kriminalschutzmann Schild gewaltsam in die Wohnung der Rauschel und fand dort die beiden Angeklagten und zwar die N. im Bette liegend vor. Bei Durchsuchung der Wohnung fand er eine Angahl Lebensmittelkarten vor, die sämtlich aus dem Einbruch in Steglitz herrührten. Außerdem wurden 3162 ℳ bares Geld vorgefunden, welches die Rauschel dem Kriminalschutzmann zu verheimlichen suchte, indem sie es im Bett unter sich versteckte. Die Brot-, Kartoffel- und Fleischkarten wurden in einem Mohrkorb der Rauschel unter Kleidungsstücken versteckt und die Speisestellkarten in einem Spind zwischen Wäschestücken versteckt versteckt gefunden. Schließlich entdeckte der Beamte auch gut gearbeitetes Diebeswerkzeug, über dessen Herkunft Loof Auskunft nicht zu geben vermochte. Die leugnenden Angeklagten wurden vom Gerichtshof für vollständig überführt erachtet und Loof zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die Rauschel zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

th. Von der unerlaubten Räberin Anna Schulz sind mehrere Geschäfte erbeblich geschädigt worden. Die Schulz hatte zuerst eine Gastrolle als „Direktrice" bei einer Firma gegeben, wo sie sich als solche unter falschen Angaben anstellen ließ, die ihr durch diese Stellung gebotene Gelegenheit aber gleich benutzte, in fünf Fällen Großeinkäufe auszuführen und einer Arbeiterin der Firma ihr übergebene Sache abzuschwindeln. Dann hatte sie sich nach ihrer Entlassung auf die Betrügereien als falsche Heimarbeiterin gelegt. Nachdem sie einer Frau, bei der sie wohnte, die Papiere gestohlen und einen Mietskontrakt gefälscht hatte, verwandelte sie sich in eine solche und bat in den verschiedensten Geschäften, die berartige Arbeitnehmer beschäftigen, um Heimarbeit, die ihr auf Grund der falschen Papier auch stets gegeben wurde. Die erhaltenen Stoffe wurden von ihr dann sogleich verkauft oder für die eigenen Kleider verwertet. Ehe ihr das Handwerk gelegt werden konnte, hatte sie auf diese Weise bereits elf Firmen geschädigt. Die 3. Strafkammer des Landgerichts I vor der sich die Betrügerin wegen Diebstahls im Rückfalle, Betruges und schwerer Urkundenfälschung verantworten mußte, billigte ihr zwar noch einmal mildernde Umstände zu, bemaß aber die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis.

th. Wegen **übermäßiger Preissteigerung** bei der Einführung dänischer Milch und Großhandels mit Lebensmitteln ohne Genehmigung stand gestern die Handelsfrau Andermann vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte hatte von einem Verwandten in Kopenhagen zwei Waggons Kondensierte Milch zum Preise von zirka 79 ℳ pro Kiste bezogen und den Posten, der einen Wert von 20 000 ℳ darstellte, zum Preise von 82,50 für die Kiste (zu je 50 Flaschen) an die Bäckerei-Zentrale weiter verkauft. Für einen weiteren Waggon verlangte sie plötzlich 90 ℳ für die Kiste. Vor der Uebergabe wurde über die Ware beschlagnahmt und der daraus erzielte Erlös von 11 250 ℳ hinterlegt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 1600 ℳ Geldstrafe und erkannte weiter auf Einziehung der hinterlegten Summe.

Berliner Börse vom 31. Mai.

An der Börse entwickelte sich in Anlehnung an die günstigen Industrieberichte bei fester Stimmung ein recht angeregter Verkehr. Am Montanmarkt zeigte sich für Phoenix, Deutsch. Kontinentalen, Gelsenkirchner und Kattowitzer Begehr. Von Rüstungswerten waren Hohenlohe, Deutsche Waffen, Cöln-Rottweiler Pulver und Dynamit, ferner Hindrichs u. Auffermann und Daimler bevorzugt; Benz und Borsig neigten zur Schwäche. Von Bankfirmaktien setzten gut behauptet ein, gaben aber später nach. Von Elektrowerten zeigte sich für die Dividendenerhöhung Begehr für Lahmeyer. Auch Bergmann und Felten u. Guilleaume waren gefragt. Fest lagen Johann Bismarckhütte, Buderus, Bötzperde, Silesia, Decking, Hirsch Kupfer, Annener Gußstahl, Deutsche Maschinen, Kleinder

Mittelbesitzer gezogen wurden. Dagegen blieben Bahnen wieder mit behauptet. Kurz vor dem Ablauf der ersten Börsenstunde trat infolge von Interventionskäufen eine Erholung ein, sodaß der gesamte anfängliche Ku verlust wieder eingeholt werden konnte. Nachmittags war die Kursgestaltung unregelmäßig. Eisenbahnen zeigten zur Schwäche. Dagegen zogen Industriepapiere weiter an, und unter Führung von Stahlwerk der Schluß als fest zu bezeichnen. Aktienumsatz 1 040 000 Stück. Tendenz für Geld: Behauptet. — Atchison Topeka and Santa Fé 102, Baltimore and Ohio 72¼, Canadian Pacific 161¼, Chesapeake and Ohio 60¼, Chicago, Milwaukee and St. Paul 79½, Southside and Nashville 127, Pennsylvania 53, Anaconda Copper Mining 85.

* **Berliner Börse.** Im Verfolg der Bekanntmachung vom 26. November 1915 ist beschlossen worden, daß bei noch laufenden Zeitgeschäften in Baltimore and Ohio Eisenbahnaktien die Hinausschiebung von vierteljährlichen Zinsen bis ultimo Juni 1917 glattauf ohne Einsberechnung erfolgt.

* **Reichsbank.** In der Sitzung des Zentralausschusses betrach der Vorsitzende, Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, die Uebersicht über den letzten Monat und führte aus, daß die Lage der Reichsbank nach wie vor durchaus befriedigend sei. Die Zahlung einer Dividende von 11% auf die Anteile dieses Jahres für die Reichsbankanteilseigner wurde vom Zentralausschuß genehmigt.

* **Märkisch-westfälischer Bergwerksverein in Letmathe.** In der Generalversammlung bemerkte die Verwaltung, daß sich die Gesellschaft zurzeit in einer unangenehmen Lage befinde, als in den früheren Jahren nicht in dem Umfange vorgerichtet worden sei, wie es notwendig gewesen wäre; es sei zu Unrecht angenommen worden, daß die Gesellschaft genügend Vorräte besitze; nunmehr habe man jedoch mit den Aus- und Vorrichtungsarbeiten in verstärktem Maße angefangen. Auf der Grube Viktoria seien Einkerne noch nicht so angetroffen worden, wie man gehofft habe, aber hieraus dürften noch keine Schlüsse auf die wirklichen Verhältnisse gezogen werden. Auf der Grube Konkordia hoffe man, in absehbarer Zeit eine verhältnismäßig hohe Eisenproduktion in Zinkerzen zu erzielen. Eine Erhöhung der Zinkpreise würde für die Gesellschaft von einer gewissen Bedeutung sein, aber doch nicht in dem Umfange wie für die Hütten mit eigener Produktion, da die Preise für die Zinkerze im Zusammenhang mit den Zinkpreisen stiegen. Man sei zurzeit damit beschäftigt, die eigenen Gruben weiter auszubauen; vor Ablauf eines Jahres würden aber bestimmte Angaben nicht gemacht werden können. Immerhin sei es möglich gewesen, für die Deckung des Verlustes in den ersten Monaten des laufenden Jahres im Monat April einen Ueberschuß von etwa 17 000 ℳ zu erzielen, sodaß angenommen werden könne, man werde im Laufe des Jahres wenigstens die Abschreibungen verdienen.

* **A.-G. für Montanindustrie in Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1916 17 aus Zinsen und Provisionen einen Ertrag von 98 155 ℳ (97 566 ℳ), ferner einen Gewinn aus Effekten, Konsortialgeschäften und Immobilienverkäufen von 48 473 ℳ (17 313 ℳ). Nach Abzug der Verwaltungskosten von 67 445 ℳ (90 688 ℳ) ergibt sich für 1916/17 ein Gewinn von 79 183 ℳ (24 220 ℳ), um der sich die Unterbilanz von 853 056 ℳ verringert.

* **Heidburg A.-G. für Bergbau, Bergbauliche und andere industrielle Gegenstände.** Der Abschluß für 1916 ergibt einen Verlust von 606 725 ℳ, sodaß einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre von 339 757 ℳ ein Verlust von 946 482 ℳ vorzutragen ist. Infolge der Tilgung von Anleihen der Gesellschaft und der Tochtergesellschaften im Betrage von 549 000 ℳ, Zahlung von 351 200 ℳ an Zubußen für die Kure der Finnewerke und 206 292 ℳ für Neuanlagen erhöhte sich die Bankschuld der 31. Dezember 1916 auf 6 721 047 ℳ. — **Gewerkschaft Deborgoma:** Der Abschluß der zum Heidburgkonzern gehörigen Gewerkschaft ergibt nach Abschreibung von 172 154 ℳ und Rückstellung von 50 000 ℳ für Instandsetzungsarbeiten einen Reingewinn von 69 170 ℳ. Eine Ausbeute kommt nicht zur Verteilung. Im Jahre 1916 sind von den Obligationen 100 000 ℳ zurückgezahlt. — **Gewerkschaft Reichskrone:** Der Abschluß ergibt einen Verlust von 37 822 ℳ, wodurch sich der Verlustvortrag auf 75 688 ℳ erhöht. — **Gewerkschaft Richard:** Der Abschluß für 1916 ergibt einen Verlust in Höhe von 69 704 ℳ, der vorgetragen wird. — **Gewerkschaft Bernsdorf:** Die Gewerkschaft hat die endgültige Beteiligungsziffer erst ab 1. Februar 1917 erhalten. Der Abschluß für 1916 ergibt Mehrausgaben über die Einnahmen in Höhe von 242 504 ℳ, welcher Betrag auf das Aus- und Vorrichtungskonto zu übertragen ist. — **Gewerkschaft Burggraf:** Die Gewerkschaft hat war ab 1. November 1916 die endgültige Beteiligungsziffer erhalten, aber auf den Quotenzuwachs im Jahre 1916 noch nicht geliefert. Der Abschluß für 1916 ergibt Mehrausgaben über die Einnahmen in Kali von 251 914 ℳ, welcher Betrag auf Aus- und Vorrichtungskonto zu übertragen ist.

* **J. D. Reinecker A.-G. in Chemnitz.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 4 auf 6 Millionen Mark. Die jungen Aktien, die für das laufende Jahr zur Hälfte an der Dividende teilnehmen, werden der Dresdner Bank zum Nennwert mit der Verpflichtung überlassen, sie den bisherigen Aktionären ebenfalls zum Nennwert im Verhältnis von 2:1 anzubieten. Ueber den gegenwärtigen Geschäftsgang teilte die Verwaltung mit, daß außerordentlich viel Aufträge vorlagen, die dem Werke für lange Zeit Beschäftigung sich riten.

* **Alkaliwerke Ronnenberg.** Die Generalversammlung, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Millionen Mark Beschluß fassen soll, findet am 20. Juni statt. Von diesem Betrage sollen 1 000 000 ℳ in 1500 Aktien der Bergwerksgesellschaft Alles-Hordstern m. b. H. bei Ueberlassung ihres gesamten Vermögens nach Ausscheidung der Kuxe der Gewerkschaft Juno II übergeben und 2 500 000 ℳ gegen Barzahlung ausgegeben werden.

* **Hasper Eisengießerei A.-G. vorm. Freytag u. Co. in Hasper i. Westf.** Die Tagesordnung der Generalversammlung enthält außer den Regularien noch einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals.

* **Chemische Fabrik von Heyden A.-G. in Radebeul.** Wie in der Generalversammlung mitgeteilt wurde, hat sich in dem günstigen Geschäftsgang bisher nichts geändert.

* **Dividendenvorschläge.** Baut für Brauindustrie, Berlin-Dresden 5 % (4 %). — A.-G. für Zinkindustrie vormals Grillo in Oberhausen wieder 5 %.

Barometer- u. Thermometerstand bei Politwiere, Friedrichstr. 69.

Am 30. abends 9 Uhr	758,0 mm	+ 21,5 Grad C.
Am 31. morgens 7 Uhr	760,0 mm	+ 17,5 Grad C.
Am 31. mittags 1½ Uhr	760,0 mm	+ 23,8 Grad C.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend.

Ziemlich warm, zeitweise heiter, jedoch vorherrschend wolkig mit vorübergehender Gewitterneigung.

Partenkirchen (Oberbayern) **Dr. Wigger's Kurheim**

Sanatorium für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. 1568

„Ungestörter Dauerbrotes gesichert", „Schönster Frühlingsaufenthalt".

19. Ziehung der 5. Klasse der 8. Preußisch-Süddeutschen (235. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Nur 8. Mai 1917 Ohne 4. Juni 1917.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.H.B.

Jede gezogene Nummer hat pro 1 Mark gleich pro Quartal gewonnen, also pro 5 Mark pro Los gleich pro Quartal Gewinne in den beiden Abteilungen 1 und II.

31. Mai 1917, vormittags. Nachdruck verboten.

[illegible]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 29. Mai lies 31484 statt 35484.

Theater für Freitag, den 1. Juni 1917.

Königliches Opernhaus. 145. Abonnements-Vorstellung. **Violetta. (La Traviata.)** Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend, 146. Abonnements-Vorstellung. Tristan und Isolde. Anfang 6½ Uhr.

Königliches Schauspielhaus. 147. Abonnements-Vorstellung. **Kyritz-Pyritz.** Alt-Berliner Posse mit Gesang und Tanz in drei Aufzügen von H. Wilken und O. Julius. Musik von Gustav Michaelis. Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend, 148. Abonnements-Vorstellung. Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches Opernhaus. 7 Uhr: **Der Pectillen von Lonjumeau.**

Friedrich Wilhelmst. Theater. 7½ Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Gebr. Herrnfeld-Theater 7½ Uhr: **Das Pensionsschwein**

Kleines Theater. 7½ Uhr: **Hans im Schnakenloch.**

Komische Oper. 7½ Uhr: **Die Dose Sr. Majestät.**

Lustspielhaus. 7½ Uhr: **Die blonden Mädels vom Lindenhof.**

Metropol-Theater. 7½ Uhr: **Die Csardasfürstin.**

Neues Operettenhaus. Schiffbauerd. 4a. Kassentelefon: Norden 281. 7½ Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Residenz-Theater. 7½ Uhr: **Der Leibgardist.**

Schiller-Theater O. 7½ Uhr: **Kammermusik.**

Schiller-Theater Charlottenburg. 7½ Uhr: **Robert und Bertram.**

Thalia-Theater. Heute: Geschlossen. — Morgen: Sonnabend, 7½ Uhr. Zum 1. Male: **Sonnwendzauber.**

Theater am Nollendorfplatz. 7½ Uhr: **Die Gulaschkanone.**

Theater des Westens. 7½ Uhr: **Stolze Thea.**

Trianon-Theater. 7½ Uhr: Zum 1. Male: **Der Star.**

Palast Theater Tägl. 7½ Uhr. — Sonntags 3½ u. 7½ Uhr. Das grosse, neue **Variété-Programm. Triumph der Schönheit.** Ferner: L. Schmidt: „Der zerbr. Spiegel", P. Gibel, G. Benedikt, Humoristen, Dallard's Kakadus * Lilly u. Fazal * Elsa Bassel * Marionetten u. Sohn * Hanpt u. Lange.

Kurfürst Anerkannt beste preiswerte Küche! — Sommer-Terrasse ist eröffnet! — 19 Kurfürstendamm 19. Erst-Aufführung des Elite-Programms: Radsitzki — Norwall — Georg Kaiser — Traute Lieb — Lisa Metzger — Mia Werber — Kurfürst. 3305

Reichshallen-Theater Stettiner Sänger „Cabaret Feldgrau." Anfang 7½ Uhr. Reichshallen-Saal u. Garten: Blüthgen-Concert. Anfang 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Urania-Theater Taubenstraße 48/49. Freitag, 8 Uhr: Tirol einst und jetzt.

Schulentlassener Knabe, der s. d. herrsch. Dienerberuf widmen will, find. vollständ. Ausbildung **Dom. Grillgrenstein b. Maffin, N.-M.** Ebenda ged. entempfohl. leb. **Gutsgärtner, landw. Kutscher, Arbeiterfam.** mit **Hofgängern u. 1. Hausmädchen.** 3303

Für frauenlosen Haushalt in unmittelbarer Nähe Bonns wird für möglichst bald eine evangelische

Dame

mit streng christlicher Lebensauffassung gesucht, die in der Lage ist, einen gut bürgerlichen Haushalt selbständig zu führen, und zugleich die Befähigung besitzt, die liebevolle Erziehung und Pflege meiner drei Kinder im Alter von 5, 7½ Jahren und 3½ Monaten übernehmen kann. Dienstmädchen vorhanden. Ausführliche Angebote mit Bild unter **R. 989** an die Annoncen-Expedition **Rosiefsky, Bonn.** 3304

Suche zu sof. bis 1. Okt. gepr. ev. **Erzieherin** aufs Land zu 2 Mädchen, 10 und 12 Jahre. Gehaltsanspr., Bild, Zeugnisabschrift. bitte einsenden. 3283 Frau Major **v. Bartenwerffer, Boldekow b. Garnsee, Kr. Anklam.**

Suche zum 15. Juni od. 1. Juli d. J. eine **einfache zuverlässige Stütze,** welche vornehmlich die Schularbeiten von zwei Knaben im Alter von 10 und 7 Jahren zu übernehmen hat, im übrigen mit der Haushaus sämtliche Arbeiten übernimmt. Voller Familienanschluß und Gehalt wird gewährt. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen u. Photographie erbeten an **M. Schnadenberg,** Ingenieur, Stettin i. Hann., Finnebergerstr. 42. 3281

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin

Soeben erschien:

Die Kunst sich zu freuen

Gestalten, Bilder und Ergebnisse von **Hans Müller**

In vornehmem Pappband M. 6.—

Ein Buch der Erquickung und des Lebenstrostes für jedermann. — Hans Müller hat es uns geschenkt, der Wiener Dichter, dessen Schauspiel „Könige" mit großem Erfolge an fast allen Theatern des deutschen Sprachgebietes aufgeführt wird. Und wie diese Dichtung, so wird auch das neue Buch dankbaren Beifall finden. Denn nichts kann uns jetzt willkommener sein, nichts besser uns erheben und stärken als ein solches Bekenntnis zum Ja, zum seelischen Gleichgewicht und zur Freude.

Künstliche Augen Anfertigung nach dem Leben. In größter Haltbarkeit u. Naturtreue. (Spezialität: „Enkorie".) **R. Greiner** Berlin N., Oranienburger Strasse 46—47 gegenüber Passage-Kaufhaus. — Tel. Norden 6175. 3010

Gesucht für sofort oder später **Kindergärtnerin 1. Kl.** mit Berechtigung zum Unterricht zu 3 Kdr. Knaben u. Mädch. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche, Bild an Frau **A. Ohrtmann, Grossenberg,** Bahnhof Gieschendorf, Fürstentum Lübeck. 3284

Suche zu bald zu meiner Gesellschaft und zur Beaufsichtig. meiner Kinder (6 u. 5 J.) ein **junges Mädchen** aus guter Familie. Familienanschluß. Mädch. vorhanden. Sept. Ausführliche Angebote an Frau **Dr. Eicke, Gumbinnen.** 3282

Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder № 31	Ersatz der:	Brem. Börsenfeder
Brause-Feder № 73		englischen 0,75
Brause-Feder № 328		Kugelspitz 516
Brauses Rustica № 652		die Feder unserer Zeit

Brause & Co Schreibfederfabrik Iserlohn

Probeschachteln von 10 Stück M. 0.25 in den Schreibwarenhandlungen.

Suche zum 1. 7. **junges Mädchen** z. m. Unterstützung. Mithilfe b. der Hausarbeit und Einmachen. Bewerbungen möglichst mit Bild und Angaben an Frau **Roloff,** Rittergut Dabergotz, b. Neuruppin. 3280

Erstes Stubenmädchen oder einfache Jungfer, im Serviren, Schneidern, Plätten, Zimmerarbeit perfekt, für bald, spät. 1. Juli, in kinderl. Villenhaus. gef. Bild, Zeugn., Alter, Gehaltsansprüche an **Villa Morgenstrasse 11, Magdeburg-Neustadt.** 3287

Kindergärtnerin 1. Kl. sucht Stellung, nur Berlin od. Umg. Off. mit Angabe b. Gehalts u. b. Pflicht. an **O. Wendeler, Schneidemühl,** Albrechtstr. 3279

Gebild. jung. Fräul., im Haush. u. Nähen bewand., sucht Wirkungskreis b. frdl. Beh. als **Stütze der Hausfrau** in besser. Hause mit Familienanschluß. Angebote an **Leni Strauss, Gevelsberg,** Mittelstr. 47. 3288

Hausdame, junge Artzfrau, die 7 Jahre den Haushalt höheren Offiziers mit Kindern selbständig leitete, sucht wegen Haushaltauflösung ähnlichen Wirkungskreis. Anfragen erbeten an 3278 Reg.-Rat **Schilling-Posen.**

Metallbetten Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei. 181 **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

Hackethal-Draht- und Kabel-Werke Aktiengesellschaft.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1917 ist die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft auf nom. ℳ 7 000 000,— durch Ausgabe von 1400 auf den Inhaber lautenden Aktien über je nom. ℳ 1000,—, welche für das Geschäftsjahr 1917 zur Hälfte dividendenberechtigt sind, beschlossen worden.

Die neuen Aktien sind von einem Bankenkonsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, den Aktionären der Gesellschaft ein Angebot zu machen derart, daß mit einer Frist von mindestens 2 Wochen auf je nom. ℳ 4000,— alte Aktien eine junge Aktie von nom. ℳ 1000,— bezogen werden kann.

Nachdem der Erhöhungsbeschluß und gleichzeitig die erfolgte Durchführung der Kapitalserhöhung am 22. Mai 1917 in das Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1) Die Anmeldung zur Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses vom

30. Mai bis 14. Juni 1917 einschließlich

bei der **Commerz- und Disconto-Bank in Berlin, Hamburg** und **Hannover** oder bei dem Bankhause **Ephraim Meyer & Sohn** in **Hannover** innerhalb der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2) Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, auf welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenscheinbogen, unter Beifügung von zwei gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen zur Abstempelung einzureichen. Entsprechende Formulare sind bei den oben erwähnten Stellen kostenfrei erhältlich. Die alten Aktien werden abgestempelt zurückgegeben.

3) Der Bezugspreis von 131 % sowie der Schlußscheinstempel sind bei der Anmeldung in bar zu entrichten.

4) Beträge von weniger als nom. ℳ 4000,— bleiben unberücksichtigt; jedoch ist jede Bezugsstelle bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln. Die Ausübung der bezogenen neuen Aktien erfolgt nach Ablauf der Bezugsfrist bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist.

Hannover-Brink, den 29. Mai 1917.

Hackethal-Draht- und Kabel-Werke Aktiengesellschaft.

Familien-Nachrichten.

In treuer Pflichterfüllung starb für König und Vaterland bei einer Fliegerabteilung unser geliebter ältester Sohn und Bruder,

der Gerichtsassessor **Hartwig Schlüter,** Leutnant d. R. in einem Garde-Feldartillerie-Regiment

A. H. des Korps Thuringia in Jena.

In tiefer Trauer **Danzig-Langfuhr,** den 30. Mai 1917.

Professor Schlüter und Frau Klara, geb. Wiencke, Gertrud Schlüter, z. Z. Schwester in Warschau, Franz Schlüter, Leutnant im Grenadier-Regt. 6, z. Z. Fliegerschule Cöln. 3302

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen).

Verlobt: Frl. Annemarie Andreé (Bonn u. Wb.) mit Hrn. Kammergerichtsreferendar Walter Eggert. — Frl. Alfe Scholz (Pronsdorf) mit Hrn. Leutnant Werner Rehfeld. — Frl. Elfie Birg (Hamburg) mit Hrn. Rittmeister Karl Gill. — Frl. Renne Schüler mit Hrn. Dipl.-Ing. Georg Klopfer (Dagen-Sterkrade). — Frl. Ursel von Kapherr-Koblow mit Hrn. Oberleutnant Edd. von Jena (Berlin). — Frl. Elfe Gelpke mit Hrn. Oberleutnant Hrn. Salzmann (Berlin). — Frl. Ilse Hauptmann mit Hrn. Leutnant Georg Sobow (Braunschweig).

Vermählt: Hr. Dr. jur. Gerhard Billerbeck mit Frl. Dorothea Wenzel (Berlin-Südende). — Hr. Oberarzt Dr. Holm mit Frl. Lotte Ellermann (Berlin). — Hr. Gerichtsassessor, Oberleutnant d. Res. Wh. Hassenstein mit Frl. Erika Hammer (Steubal). — Hr. Leutnant d. Res. F. J. Leuke mit Frau verw. Hauptmann Käte Ohnesorge, geb. Reiche (Ludwigsburg—Halle a. S.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberförster Karl Sieb (Oberförsterei Haferroda a. H.).

Gestorben: Hr. Hauptmann Walter Heidrich (Berlin). — Hr. Gustav Schade (Berlin). — Hr. Leutnant Werner Hinrichs (Remscheid). — Hr. Hauptleutnant Kurt Willich (Kiel). — Hr. Kaiserl. Leutnant z. See Günther Ewert (Berlin). — Hr. Leutnant Ferdinand Ermeler (Berlin). — Hr. Leutnant Albrecht Rodde (Hannover). — Hr. Oberförstmeister a. D. Hermann Schwarz (Berlin). — Frl. Amalie Arnheim (Charlottenburg).

Verantwortlicher Redakteur: H. Runge. Für Inserate, Reklame und Geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Hunder. Beide in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.